



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1916

118 (10.3.1916) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-328314](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-328314)

Bezugspreis: Markt i.— monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post einschließlich Postzuschlag Mk. 4.32 im Vierteljahr. Einzel-Nr. 5 Pfg. Anzeigen: Kolonell-Beile 30 Pfg. Reklame-Beile 1.20 Mk. Schluß der Anzeigenannahme für das Mittagsblatt morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt nachm. 3 Uhr.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Preise:
 „Generalanzeiger Mannheim“
 Fernsprech-Nummern:
 Oberleitung, Buchhaltung und
 Zeitungs-Abteilung 1440
 Schriftleitung 377 und 1449
 Veranlagung und Verlags-
 buchhandlung 218 und 7567
 Buchdruck-Abteilung 341
 Tiefdruck-Abteilung 7086

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Zweigschriftleitung in Berlin, N.W. 40, In den Seiten 17, Fernsprech-Nummer Telephon-Amt Hansa 497. — Postfach-Konto Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh.

Beilagen: Amtliches Verhändlungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; wöchentl. Tiefdruckbeilage: „Das Weltgeschehen im Bilde“; Technische Rundschau; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 118.

Mannheim, Freitag, 10. März 1916.

(Abendblatt).

Erbittertes Ringen um die Panzerfeste Daur.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 10. März. (WZ. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem westlichen Raasufer wurde bei der Säuberung des Rabenwaldes und der feindlichen Gräben bei Bethincourt 6 Offiziere, 681 Mann gefangen, sowie 11 Geschütze eingebracht. Der Rabenwald und der Vergrüden westlich von Douaumont wurden in zähem Ringen dem Gegner entzissen.

In der Woivre schoben wir unsere Linie durch die Waldstücke südlich von Damloup vor.

Gegen unsere neue Front westlich und südlich des Dorfes sowie bei der Feste Daur führten die Franzosen kräftige Gegenstöße. In ihrem Verlauf gelang es dem Feinde, in der Panzerfeste selbst wieder Fuß zu fassen. Im übrigen wurden die Angreifer unter starken Verlusten abgewiesen.

Unsere Kampfflieger schossen 2 englische Flugzeuge ab, einen Gindeker bei Wischacoe (südlich von Ypern) und einen Doppeldecker nordöstlich von La Bass. Der Zustand des ersten ist tot.

Im Monat Februar war die Angriffstätigkeit unserer Fliegerverbände, die Zahl ihrer weitreichenden Erkundungs- und Geschwaderflüge hinter der feindlichen Front erheblich größer als je zuvor.

Die folgende Zusammenstellung beweist nicht nur aufs neue unsere Überlegenheit, sondern widerlegt auch die von gegnerischer Seite beliebte Behauptung, unsere Luftkämpfe verliefen nur deshalb so gering, weil sich unsere Flugzeuge nicht über die feindlichen Linien wagten. Der deutsche Verlust an der Westfront betrug im Februar im Luftkampf:

Durch Abschuß von der Erde	6
vermisst	6
im ganzen	12
Die Franzosen und Engländer haben verloren:	
Im Luftkampf	13
durch Abschuß von der Erde	5
durch unfreiwillige Landung innerhalb unserer Linien	2
im ganzen	20

Hierbei ist zu berücksichtigen, daß wir grundsätzlich nur die in unsere Hand gefallenen oder brennend abgebrannten, nicht die zahlreich sonst hinter den feindlichen Linien abgeschossenen Flugzeuge des Gegners zählen.

Westlicher und Balkankriegsschauplatz. Keine wesentlichen Ereignisse. Oberste Heeresleitung.

Ergänzungen zu den letzten Heeresberichten.

□ Berlin, 10. März. (B. u. Berl. Büro.) Zu den letzten Heeresberichten ist ergänzend noch folgendes nachzutragen: Der Angriff

auf dem linken Raasufer machte weitere Fortschritte. Die Vorstellungen der Höhe von Fort Somme wurden genommen. Starke französische Angriffe richteten sich gegen den kleinen Rabenwald, wurden aber ausnahmslos abgeschlagen.

Auf dem östlichen Raasufer begann bereits am 7. März das Einschleichen. Am 8. März folgte das Wirtungsschießen gegen die Front von Douaumont bis Daur. Der Angriff setzte dann am 8. März ein und machte im Laufe des Tages langsame Fortschritte. In der Nacht wurde dann gestürmt mit dem bekannten glänzenden Erfolge.

In der Woivrebene beschränkten sich die Franzosen darauf, die von uns besetzten Orte unter Feuer zu nehmen.

Zu den Luftkämpfen, die derweil stattfanden, kann ergänzend noch mitgeteilt werden, daß allein am 8. März 111 einzelne Luftgefechte stattfanden. Dabei wurden 3 feindliche Luftzeuge abgeschossen, 5 weitere zur Landung innerhalb unserer Front gezwungen. Unsere Luftschiffe kehrten sämtlich zurück.

Bei den französischen Angriffen auf Metz über die der Heeresbericht bereits eingehend erzählt hat, fiel der französische Geschwaderchef, Kapitän du Totaire, unverwundet in unsere Hände.

Die französischen Berichte.

Paris, 10. März. (WZ. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht von gestern Nachmittag. In den Argonnen setzte unsere Artillerie ihr Feuer auf die Verteidigungsstellungen des Feindes, namentlich in den Durgomen, in der Gegend von Ronvaux und Rantillon fort.

Westlich der Maas versuchte der Feind zu wiederholten Malen die gestrigen Misserfolge wieder gut zu machen. Zwei Angriffsvorstöße gegen das Dorf Bethincourt, denen eine gute Artillerievorbereitung voranging, wurden durch unser Sperrfeuer angehalten, das den Feind verhieltern ließ zu entwickeln. Im Rabenwald konnten die erneuten Anstrengungen des Feindes und nicht wieder aus dem breiten widereroberten Geländestück, welches wir besetzten, hinauszuführen.

Ostlich der Maas wurde der Kampf gestern bis zum späten Abend und im Laufe der Nacht mit Erbitterung in der Gegend zwischen Douaumont und dem Dorf Daur fortgesetzt. Die Deutschen richteten mit starken Kräften mehrere Angriffe gegen unsere Stellungen. Trotz der Heftigkeit seines Artilleriefeuers und der Kraft seiner Stürme konnte der Feind unsere Linien nicht zum Weichen bringen, sondern wurde vollständig zurückgeschlagen. Einige deutsche Infanterieabteilungen, die einen Augenblick in das Dorf Daur eindrangen, wurden sogleich durch einen Bajonettangriff daraus vertrieben.

In der Woivre zeitweiliges Bombardement von beiden Seiten ohne Infanterieunternehmungen.

In Lothringen gestattete ein Handstreich westlich vom Prieuréwald etwa 20 Gefangene zu machen.

Paris, 10. März. (WZ. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom Donnerstag Abend: In Belgien beschloß unsere Artillerie die feindlichen Stellungen südlich von Dombartzde.

In der Chamagne beschloßen wir wirksam feindliche Verteidigungswerke westlich von Ravarin, östlich der Butte Mesnil und in der Gegend von Walligny.

Westlich der Maas führten unsere Truppen fort, im Tageslaufe im Rabenwalde, den

sie beinahe vollständig besetzt halten, Fortschritte zu erzielen.

Ostlich der Maas richteten die Deutschen mehrere Angriffe auf unsere Front vor Douaumont bis Daur. Als sie aus dem Dorfe Douaumont hervorbrachen, wurde der Angriff durch unser Infanterie- und Artilleriefeuer gebrochen. Während Angriffe auf das Dorf Daur wurden gleichfalls unter großen Verlusten für den Feind abgewiesen. Schließlich unternahmen die Deutschen gegen unsere Gräben, welche den Fuß der Abhänge der vom Fort Daur gekrönten Bergkuppe umsäumen, heftige Angriffe mit geschlossenen Massen, die zurückgeworfen wurden, wobei sie infolge unseres Sperrfeuer ungeheure Verluste erlitten.

Im Woivre zeitweiliges ausgedehntes Beschleichen.

Im Oberelsaß nahmen wir nach einem Kampf mit Handgranaten ein feindliches Grodenstück in der Gegend zwischen den beiden Tälern der Dorgue östlich von Oberstet.

Belgischer Bericht.

Weiderseitige Artillerietätigkeit, besonders in der Gegend von Dymuiden und weiter nördlich.

Der englische Bericht.

London, 10. März. (WZ. Nichtamtlich.) Amtlicher Kriegsbericht vom Donnerstag: Western Abend schlugen wir einen kleineren Angriff in der Nähe der Hohensollernschanze ab. Heute sprengte der Feind eine Mine bei Wivenshöp, unternahm aber keinen Infanterieangriff.

In der Umgegend von Ypern beiderseits lebhafteste Artillerietätigkeit.

Hervó richtet besorgte Fragen an die Regierung.

Bern, 10. März. (WZ. Nichtamtlich.) Zur Verhütung des Publikums verbreitet die Agence Fonas angeblich Aussagen deutscher Gefangener aus der Schlacht von Verdun, die die fürstberliche Wirkung der französischen Artillerie, die Mutlosigkeit in den deutschen Reihen und das völlige Scheitern des Angriffsplanes hervorheben.

Ganz anders nimmt sich der Artikel Hervó in der „Nicoire“ aus, der eine ganze Reihe besorgter Fragen an die Regierung richtet. Sind genügend tiefe Stacheldrähte gezogen? Liegen die Reservisten gegen das feindliche Feuer geduldet, hat man Bioniere für die letzten Befestigungen zur Hand? Sind genug Lebensmittel aufgestellt, falls das Sperrfeuer das Heranbringen neuer hinderl, werden überall Generalkommissare am Werke sein, ist reichlich Geschütz- und Geschossmaterial zur Stelle, bezeichnen unserer Führer die außerordentliche Wichtigkeit eines französischen Sieges bei Verdun? Hervó befürchtet die Bedrohung der Eisenbahn Verdun-Paris und erkennt das erfolgreiche Vorgehen der Deutschen an, indem er u. a. schreibt: Man muß dem deutschen Generalkommando zugeben, daß er die Dinge immer ganz einholt und Eilm für das Gewaltige hat. Die einzige Gefahr ist für uns gegenwärtig, daß wir die Stärke des Gegners unterschätzen.

Die Warnungen der französischen Senats-Heeres-Kommission.

„Ja hoffe“, so schreibt Clemenceau im „Journal National“ vom 8. März, unsere Heeresleitung hat begriffen, daß Verdun nicht nur

in Verdun verteidigt werden muß, sondern auf der ganzen Front. Das viele unnötige Geschwätz über „Einheit der Handlung“ könnte doch nur endlich einmal einen Erfolg zeitigen! Kein Mensch würde es verstehen, daß wir, ohne Ueberlegung, unsere Leute in den Feuerlöcher an der Maas werfen, während unsere englischen Freunde, die vor Kampflust brennen, in ihren Gräben festgehalten werden. Eine mächtige englische Offensive im Norden oder kräftige englische Hilfe bei Verdun: das soll und gleich viel wert sein. Im Kriege kann man sich den rechten Augenblick nicht ausbitten: man muß ihn nehmen, wenn er einem aufgedrängt wird.

Es ist noch nicht lange her, da schwoll mir das Herz vor Bewunderung für gen. Le Genérale, die erklärten, in dem und dem Augenblick würden sie zum Angriff vorgehen. Ja, wenn man darauf warten will, so brauche man dazu nichts weiter als die Erlaubnis der Deutschen! Nun haben gerade diese sich Stunde und Ort ausgesucht, wie sie ihnen günstig schienen. Vergeblich haben wir ihnen vorgeschlagen, die Sache zu vertagen. Nun heißt es für uns nur noch handeln, gründlich handeln!

Bewunderung für Staatsmänner, die alles andere als bewunderungswürdig sind — unter dem hüben Wortwand, so diene man am besten dem Vaterlande — das führt nur dazu, die Ohnmacht schlimmer zu machen, welche ihr Echo in den Schützengräben draußen, d. h. in der Landesverteidigung, finden muß. Gätten gewisse Minister auf die Warnungen in der Senats-Heeres-Kommission gehört — die gegenwärtige Lage, bei Verdun und anderswo, läßt recht anders aus, als wir es jetzt erleben müssen. Ich laufe keine Gefahr, wenn ich anständig, daß hierfür die Beweise nicht aufbleiben werden ...

General Douaumont verschiebt seine Abreise.

* Wien, 10. März. (Pr.-Tel. z.) Die Zeit veröffentlicht folgende Drahtung aus Lugano. Der französische Generalresident von Warokko General Douaumont, der Donnerstag Boris verlassen sollte, um auf seinen Posten zurückzukehren, verschob auf Ansuchen der Regierung seine Abreise. In politischen Kreisen wird berichtet, daß die Verzögerung der Abreise in Zusammenhang mit Gerüchten bezüglich der politischen Lage zu bringen sei.

Großer Kriegsrat im französischen Hauptquartier. Die französische Front soll entlastet werden.

* Wien, 10. März. (Prin.-Tel. z.) Nach einer Diskussions-Druckung der „Wiener Allgemeinen Zeitung“ berichtet „Komoje Bremen“ aus Paris, daß im französischen Hauptquartier eine wichtige Beratung stattfand, woran auch der englische Oberkommandierende, General Haig, und ein Vertreter des russischen Generalstabs teilnahmen. In unterrichteten Kreisen nimmt man an, daß sich diese Beratungen auf eine neue russische Offensive und auf eine erhöhte Tätigkeit der englischen Truppen bezöge, was nötig sei, um den auf Frankreich ausgeübten Druck zu vermindern. Bei derselben Konferenz wurde beschlossen, das General

garrische Propaganda in der Dobruška schreibt das halbamtliche Echo de Bulgarie: Die Independance Roumaine hat diese alarmierenden Berichte entsprechend gekennzeichnet, wie sie es verdienen und in erschreckender Form benannt. Die Angelegenheit machte jedoch von sich reden, da ein rumänischer Abgeordneter glaubte, die Regierung darüber interpellieren zu müssen, und seine Bedenken trug, den Worten unseres bulgarischen Gesandten hinzuzufügen. Inwiefern kann das Rückspiel an den Tag durch die Mitteilungen, welche mehrere bulgarische Blätter über die Wirksamkeit des Hauptfeldes der Dobruška, Comarom, des Schwiegersohnes des französischen Gesandten in Rumänien, veröffentlichten, den Biederband-Diplomatie als Werkzeug betrachten, um die Regierung durch denarmigende Berichte über die Stimmung in den unbesetzten Gebieten zu alarmieren. Das würde nicht verfehlen, Depressiven hervorzuheben, deren Rückwirkung peinliche in Bulgarien empfunden würde. Wenn man die Art und Weise des Vorgehens der Biederband-Diplomaten kennt, kann man an der Wichtigkeit dieser Mitteilungen nicht zweifeln. Wenn man auch bedenkt, daß sich ein rumänischer Depressiver gefunden hat, um in offener Kammer die unbedeutendsten Vertreter eines befreundeten Nachbarlandes wie Verbrecher an den Pranger zu stellen, so glauben wir doch an die Loyalität des hohen rumänischen Beamten, daß er nicht zu offenbarem Nachteil seines Landes seine Pflichten verletzen würde, wenn der Biederband bei einem Konflikt zwischen Rumänien und Bulgarien seine Rechnung fände, so haben doch die beiden beteiligten Länder eine andere Auffassung von ihren Interessen und sie würden um keinen Preis das Werkzeug anderer werden.

Eine Komödie.

W. Budapest, 10. März. (Priv.-Tel. 3.) „A Világ“ meldet aus Athen: Der Salonischer Sonderberichterstatter des Tages „Embros“ berichtet seinen Lesern, daß die anglo-französische Heeresleitung in Saloniki eine komische Komödie im Interesse einer Vereinigung der Balkanländer spiele. Zwar können immer noch neue Truppen in Saloniki an, aber es handle sich dabei um eine Täuschung, die natürlich auf Griechenland bezogen ist. Täglich werden zahlreiche Truppen in Saloniki einmarschieren und mit diesen an Bord laufen die Schiffe am hellen Tage in der Richtung gegen Skopje aus. Nach zwei Tagen kehren sie dann mit den Truppen wieder in den Hafen von Saloniki zurück. Damit verfehlt der Biederband den Anschein zu erwecken, daß seine Streitkräfte auf griechischem Boden immer stärker werden.

Die „Möve“.

1. Von der Schweiz Grenze, 10. März. (Priv.-Tel. 3.) Die Waller Nachrichten melden aus London: Ueber die geheimnisvolle „Möve“ liegen jetzt durch die Ueberlieferungen von fünf Dampfern, die aus Amerika eingetroffen sind, neue interessante Einzelheiten vor. Die „Möve“ besitzt darnach einen Ventilator von der Größe eines riesigen Dampfmaschinen, der nur selten zum Vorschein kommt. Das Schiff scheint nicht untergetaucht, aber bis zur Decklinie im Wasser einzutauchen. In der „Möve“ befinden sich sehr viele elektrische Einrichtungen. Die „Möve“ soll am 24. Dezember ihren deutschen Besatz verlassen und Schottland im Norden um-

fahren haben. Sie krasste eine Zeitlang vor Pernambuco.

Deutschland und Amerika. Reuterfälschungen.

[Berlin, 10. März. (Von u. Berl. Büro.) Western ging eine Reutermeldung durch die Blätter, die von der Ueberreichung einer neuen Denkschrift des Grafen Bernstorff in Washington zu berichten wußte. Sie wäre angeblich dazu bestimmt, einen neuen Kurs in dem U-Bootskrieg einzuleiten, will sagen, ihn abermals hinausgeschoben. Der Wolffsche halbamtliche Drost hat zu der Meldung bereits an den Rand geschrieben, daß von einer neuen Denkschrift gar nicht die Rede sein könne. Trotzdem scheint die Reutermeldung die und da auch bei uns zu Runde gegangen und den vorhandenen Berichten neue Nahrung geliefert zu haben. Deshalb möchten wir hier nochmals mit allem Nachdruck feststellen, daß es sich hier um eine der bekannten Reuterfälschungen handelt, die dafür bestimmt sind, die Beziehungen zwischen uns und Amerika zu verschlechtern. Das Aktienstück, das von Graf Bernstorff dem Herrn Lansing überreicht worden ist, war nichts anderes als eine geschichtliche Darstellung der verschiedenen Phasen des U-Bootskrieges und eine Schilderung der Gründe, aus denen wir diese Phasen durchgemacht haben. Jedem welche neue Vorschläge zum U-Bootskrieg haben diese Aufzeichnungen nicht enthalten. In der Beziehung bleibt es durchaus bei unserer Denkschrift von vor 4 Wochen. Es bleibt also auch bei dem U-Bootskrieg, der inzwischen wohl schon eingeleitet haben dürfte. Die sogenannte neue Denkschrift sollte nur nochmals die Gründe wiederholen, die uns zwingen, den U-Bootskrieg so zu führen, wie wir ihn nun führen werden und wie gesagt, inzwischen wohl auch zu führen ausgegangen haben.

Japan und Amerika.

in Köln, 10. März. (Priv.-Tel.) Die Alldeutsche Zeitung meldet aus Amsterdam: Wie Renner erzählt wurde am 6. Februar in Tokio ein Festmahl veranstaltet, dem der amerikanische Vizekonsul, der japanische Minister des Auswärtigen und der erste japanische Minister beizuhören. Der japanische Minister des Auswärtigen hielt eine Rede über die Beziehungen zwischen Japan und Amerika und sagte, die japanisch-amerikanischen Beziehungen seien niemals besser oder so gut gewesen wie gerade in diesen Augenblicken. Geheime europäische Mächte hätten versucht zwischen den beiden Mächten Unfrieden zu säen. Aber zwischen diese Unruhequelle ausgeschaltet sei, dürften die Beziehungen zwischen Japan und Amerika wieder ideal und herzlich werden.

Gegen wen diese Spitze sich richtet, ist leicht zu erraten. Allerdings ist uns unbekannt, daß gerade ein Staat des Biederbandes versucht hätte, Unfrieden zwischen Japan und Amerika zu säen. Die englische diplomatische Methode hat immer noch keine Annahme bei uns gefunden.

Der englische Angriff auf Deutsch-Ostafrika.

London, 10. März. (W.B. Nichtamtlich.) Kriegsbericht aus Ostafrika: Truppen unter Smuts rücken gegen die deutschen Streitkräfte im Gebiete von Kilimandscharo vor. Smuts bemächtigte sich unter unbedeutenden Verlusten

der Uebergänge über den Samfluss. Mehrere feindliche Gegenangriffe wurden erfolgreich abgeschlagen.

Die Kämpfe in Mesopotamien.

London, 10. März. (W.B. Nichtamtlich.) Antikler Kriegsbild: General Njmer rückt am 6. März auf dem rechten Ufer des Tigris vor und erreichte die Offizier-Stellung. 7 Meilen östlich. Die Rut el Amara-Stellung wurde angegriffen, aber General Njmer vermochte den Feind nicht daraus zu vertreiben. General Njmer meldet, der Feind leide sehr und zeigt, abgesehen von Verstärkungsarbeiten an seiner Stellung keine Tätigkeit. Unsere Verluste sind nicht höher.

Reichshaushaltsetat für 1916.

II. Der Schatzanweisungsbetrag ist auf zwei Milliarden Mark bemessen. Die ungedeckten Matrularbeiträge sind noch dem Ende von 80 W. für den Kopf der Bevölkerung von 1910 auf Mark 51 940 794 herabgesetzt. Der Hinterbliebenen-Vericherungsfonds betrug am 1. Februar 1916 nach dem Reinertrag der Wertpapiere auf Mark 49 088 000.

Für den Haushalt der Schutzgebiete bleiben im Rechnungsjahr 1916 die Bestimmungen des Etats für das Rechnungsjahr 1914 maßgebend.

Der ordentliche Etat zeigt bei den Einnahmen Zugänge von 677 435 084 W., darunter 400 000 000 W. aus Kriegseinnahmen; Abgänge 341 244 576 W., darunter 2 Millionen Mark bei den Reichs-Steuerabgaben von Schiffs- 327 740 881 W. beim Wehrbeitrag. Die Gesamtsumme der Einnahme beträgt 3 650 261 599 W., gegen das Vorjahr mehr 538 180 508 W. Bei den fortwährenden Ausgaben ist ein Zugang von 1 037 708 775 W. zu verzeichnen, wovon auf die Reichsrenten 1 035 440 726 W., auf die Reichsrentenverwaltung 1 588 609 W. entfallen; ein Abgang von 64 337 664 W., von denen 446 529 708 W. auf die Verwahrung des Reichsbeeres, 110 400 749 W. auf die Verwahrung der kaiserlichen Marine entfallen. Bei den einmaligen Ausgaben ist ein Zugang von 10 076 128 W. zu verzeichnen, an dem die Reichsrentenverwaltung beteiligt ist; ein Abgang von 30 856 331 W., wovon 28 688 734 W. auf das Reichsbeere, 24 617 702 W. auf die Marine, 20 776 126 W. auf das Reichsrentenamt entfallen. Die Summe der Ausgaben des ordentlichen Etats beträgt 3 559 291 000 W., gegen das Vorjahr mehr 336 180 508 W. wie oben.

Der außerordentliche Etat schließt in der Grundsatz mit 87 507 833 W., gegen das Vorjahr mehr 7 008 636 W.; in der Ausgabe mit 89 243 500 W., gegen das Vorjahr weniger 20 943 128 470 W. Durch Anleihe bleiben aufzubringen 11 705 677 W.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, den 10. März 1916.

Mit dem Eiserne Kreuz ausgezeichnet

Grenadier Friedr. Weber, Sohn des Bataillonführers Weber, 6. Kompanie 1. Bad. Inf.-Regiment Nr. 109, für Tapferkeit vor dem Feinde.

Sonstige Auszeichnungen:

Redaktions-Innenredakteur Johann Södy, Kaufmann, Mannheim, gest. 30. Sohn des Kaufmanns Johann Södy-Walsh, erhielt das bel. silb. Verdienstkreuz am Kriegsbändchen.

Dem Bataillonführer Georg Schneider aus Mannheim-Waldhof, junger Angehöriger bei der freiwilligen Kräfteabteilung, Badischer Transporttrupp, Inhaber der Verdienstmedaille 3. Kl., wurde wegen seiner Treue und tüchtigen Hilfe bei der Biederband- und Kräfteabteilung die Silberne Verdienstmedaille 2. Klasse verliehen. Romanier Friedrich Koch, Sohn des Schreibersmeister Friedrich Koch, erhielt für heroische Dienste die badische silberne Verdienstmedaille.

Ludwig Zapf, Bader, wohnhaft S 6 17, bei einer kriegsärztlichen Mission, welcher seit Beginn des Krieges im Westen steht, wurde mit der badischen silbernen Verdienstmedaille ausgezeichnet.

Turnverein Mannheim von 1846

Ein eigener Rahmen umgab den bei der 54. Kriegstagung am 4. März von Christophorus Schell gehaltenen Vortrag „Mit dem ersten Vortragszug nach Konstantinopel“. Die Reduzierten, die demnächst eingesetzt werden, waren in hohem Maße zum Aufbruchsbereitschaft gekommen. Strahlenden Augen folgten sie den ausgezeichneten Ausführungen des Redners und begleiteten ihn mit großer Aufmerksamkeit auf seinen Wanderwegen in Konstantinopel und Umgebung. Wie vertraut werden ihnen diese Orte, an die sich weitgeschichtliche Ereignisse anknüpfen; der Besuch auf der „Goeben“ und die Stimmung der Soldaten auf ihr Gefäß bezaubert. Es war eine echt deutsche Rede, die der Kapazität unserer und unserer Verbündeten Land- und Seetruppen unerschütterliches Glauben gab, denen man die ungeheuerliche Fahrt von Hamburg nach Konstantinopel durch eben bezwungenes Land zu danken hätte. Reicher Beifall lohnte den Redner.

Landgerichtsrat Dr. Wolfhard dankte ihm für die genutzte Stunde, die er zahlreich erschienenen Redner, Turnern und Turneinnen bereitet hatte. Seine Worte galten den Reduzierten, die nun im Gezeckdienste zeigen müßten, was eine allseitige methodische und harmonische Körperausbildung vermag. Dr. Wolfhard wies auf die Taten vor Verbund und auf die Dichterwerke „Deutschland muß regieren, auch wenn wir strecken müssen.“ Gegen 1/2 12 Uhr kam dann die Nachricht von dem glücklichen Einlaufen der „Goeben“ im Feindhafen in die Verjüngung, die hellen Jubel hervorrief. Der letzte Appell wurde an die „Hinter der Front“ gerichtet, die durch ihre tüchtige Arbeit beim zweiten Kriegszugturnen im Kibelungenlande am Sonntag, den 14. März zeigen müßten, daß auch die zu Hause ihren Pflichten bemüht sind. Der Parteidank an dieser Wohlthätigkeitsveranstaltung ist ein bezauberndes, daß weitere sehr nützliche Plätze geschaffen werden müßten.

Erwähnt sei noch, daß unter den Folgmannen, die auf Island waren, sich Unteroffizier Huber befand, der erklärte, er habe brauchen keine Zeit gehabt, um seine 3 Auszeichnungen, Eisernes Kreuz, Kreuz und württembergische Verdienstmedaille, dem Verein mitzutragen. Der 17jährige Gezecker H. Meyer hat ihm gleich; er erhielt das Eiserne Kreuz zu der bad. und schiff. Verdienstmedaille. Weiter erhielten dies verdienen: Kammerlingshof Willy Jung, dem die Bad. Land abgenommen wurde und Gezecker Karl Hirsch, Hauptmann Dr. Hanemann wurde neuzugewonnen mit dem eisernen Halbmond ausgezeichnet. Verdienstmedaillen erhielten Bischoffsmeister Josef Pfeiffer und Gezecker Josef Hähli die badische, Unteroffizier Karl Kaiser die württemberg. und Unteroffizier Hugo Schupp die schiff. ernennende. Die nächste Kriegstagung findet am Sonntag, den 1. April 1916 statt.

Die Musterung und Aushebung der Militärpflichtigen des Ausbrennungsbezirks Mannheim findet, wie aus der Bekanntmachung in dieser Nummer hervorgeht, am 16., 16., 17. und 18. März 1916, jeweils 8 Uhr vormittags, im 1. Stock der Turnhalle, Friedrichstraße, U 2, Eingang von der Ant. Friedrichstraße, statt. Die Musterung erstreckt sich auf alle MW.

Selben Schicksal weihen und klagen um den Tod seines Freundes Patroklus.

Aber unser Verlangen und Verlangen schöpft den höchsten Reiz aus dem Gedanken: Selb oder Richtig. Wenn Ihr wieder davon denkt, daß ein halber Friede diese elende Gesellschaft von „Arabien Engländern“, Russen und Bulgaren, Franzosen und Türken — über kurz oder lang — uns oder unsere Kinder bald wieder vor die Front rufen sollte — dann — nein, dann —

Haltet aus! Halt! halt!

Sein oder Nichtsein — Nicht sein — nicht mehr Deutscher sein dürfen! — Könnt Ihr Dir das ausdenken? — Ich möchte dann nicht mehr weiterleben. Ein Leben wie Finnland, dem Russland das deutsche Herz aus dem Leibe gerissen hat — ein Regiment, wie in Polen, dessen arbeitslose Bevölkerung ihr jetzt mit eigenen, aufsteigen, an Reichlichkeit, Verlichtheit und Organisation gewöhnten deutschen Augen sehen müßte! Mensch einer schreibt im Feindbrief: „Wie unrecht habe ich den deutschen Feindenden getan!“

Kein Deutscher mehr sein! Die russische Krone und Volkverdrümmung! — Man kann einen freien Deutschen nicht verdammen!“ folgt da. Das glaube ich auch. Aber welches Leben dann bis zur blutigen Revolution deutscher geistlicher Volksherrschaft?

Freunde! Tausendmal lieber jetzt vollends ausbleiben — um das deutsche Leben Europas zu erhalten — zu wahren, insbesondere ihr Stämme der Grenzen — Ihr Schwaben, Wälder, Bayern, Rheinländer, Westfalen, Ostpreußen, Sachsen und Schlesien!

Hindenburg, der Mann, von Gott den Deutschen geschenkt, hat erträgt, wie er an seinen eigenen, ihm gehörigen Wäldern an die Front gefahren sei, da habe er erst ganz empfunden, was es heißt, die deutsche Scholle zu verteidigen.

Kein Deutscher mehr sein —? Nicht mehr frei in Wort und Werk und Werk? Nicht mehr sorgen: Ich bin ein deutscher Knabe und hab' die Heimat lieb. — Nicht mehr singen: Ich sing' und treu die Nacht am Rhein. — Deutschland, Deutschland über alles — Mein, Unbedenkbar.

Sein! — Deutsch sein — aus dem Gegenstand erkennt man das Gute. — O lieb, solang' du leben kannst!

Jam Sagen dieses Weltkrieges gehört es, daß wir aus der Gefahr des Nichtseins den Wert des Deutschen erkennen. Deutsch sein, heißt Charakter haben. Was unsere Feinde als Schwäche empfinden, ist deutscher Verdacht. Wir danken heute Gott, daß wir unsere deutsche Charaktere in Weltverkehr und Handel nicht so abgeschliffen haben, wie England. — Ein lateinisches Sprichwort sagt von der Münze, die unerschrocken erwidert ist: non olet — man schmeckt ihr das muffige Handwerk nicht an. Von Englands Gold werden noch unsere Kindeslieder sagen — olet!

Und daß wir die römische Eleganz der Franzosen nicht besitzen, bedauern wir heute nicht. Der Kaiser und der Kanzler haben freilich auch deutsche Worte blüht und blüht zu scheitern

gemacht, als sie vom Krieg zu dem Volk wocierten. Der Kanzler hat auch — 5 war schon in der zweiten großen Kriegshaltung des Reichstags — eine ritterliche Verdrümmung gemacht vor der Tapferkeit der Rekonisten. Wir sind stolz, daß wir in unserer Art auch die Eleganz, die Ritterlichkeit des deutschen Volkes leuchten lassen, wie Damaszenerklingen; wir schreien auf keine Klotz-Kreuz-Johne und verurteilen nicht Unschuldige mit Urteilen, die im Rude des Weltgerichts als Schanderrät an der Ehre der Menschheit gebüßt sind.

Deutsch sein — heißt ein Tränmer sein. Wir sind stolz auf diese Träume. Ganes folgt in seinem Monolog: „Sein oder Nichtsein“ —

Sterben — schlafen — Schlafen! Vielleicht auch träumen! — Ja, da liegt's: Was in dem Schlaf für Träume kommen mögen...

Das zwingt uns, still zu stehen! ...

Wir brauchen diese Träume für unsere Taten, nicht zu fürchten. Sie haben nicht gemordet und nicht geraubt, nicht geküßt und nicht geschändet. Was sie taten im Kriegshandwerk, war Klotzwerk. Wir befehlen unsere toten Soldaten gerost in Gottes Hand. — Ich habe als Narrer so viel mal ich schon auf Konzert und an Gräbern und im Lager für Freunde und rote deutsche Krieger gehört, daß sie den Augenblick des Jenseits erleben, ob unsere Soldaten mit gutem Gewissen, wenn auch mit blutigen Händen vor ihren ewigen Richter treten werden, wenn er sie abragt.

Tränmer sein! Ja — es gibt für uns Deutsche ein Nichtsein — ein Land des Traumes, des Jenseits — das wir im Bilde haben: „Da, wo du nicht bist, da ist das Glück.“ — Es gibt ein Jenseits der schuldigen Schwärmer durch alles Deutschsein. Auch die Deutschamerikaner dröben über dem Ocean erziehen jetzt wieder zu diesem Land der deutschen Träume. Aber — zittert — Feinde! Was die deutschen Tränmer träumen, kann eines Tages Wahrheit werden. Wir haben jahrhundertlang geträumt, daß der Kaiser Barbarossa wieder kommen werde zum neuen Reich. — Er ist wiedergekommen. Und heute — träumen wir einen neuen, großen, größeres Traum. Den Traum von einem deutschen Weltreich. Aber dieser Traum hat andere Mängel und Farben, als der Weltreichtraum Napoleons, als die Kränmerphantasie unserer britischen Vetter. Wir wollen den alten Öhm Krüger nicht seine Buren-Bibel und sein Heimatmoll schänden. Wir wollen nicht an Indiens Goldschätzen uns vollsaugen, wir wollen nicht das Land der Barabonen klauen. Wir wollen den Traum der Völker in Asien und Afrika wahr machen, die Träume der Freiheit von Land und Meer und der Menschlichkeit, von Volk zu Volk — damit deutsch sein heißt: ein Christ sein, und das heißt: Gott lieben, Den Bruder lieben, Den Feind lieben.

Mit diesen drei Manern — das ist unser Traum — werden wir eine feste, eine deutsche Burg aufbauen unter den Völkern. Keine Zwangsburg, nein, eine Mitterburg zu Schwaben und Eclair der Völker, die sich lehnen nach dem Platz an der Sonne.

in der Pflicht — nicht Landbesitzerpflichtige — des ganzen Amtsbezirks, die wegen Krankheit oder bisheriger Kriegsteilnahme noch keine endgültige Entscheidung erhalten haben (somit solche, die noch die aktive Dienstzeit abwarten haben) und vor dem Jahre 1894 geboren sind, sowie auf sämtliche Militärpflichtigen der Jahrgänge 1891 bis einschließlich 1896 aus der Stadt Mannheim mit Vororten und aus dem Amtsbezirk. Es sei auch an dieser Stelle auf die Folgen der Nichtstellung hingewiesen.

• Zum Schutze der heranwachsenden Jugend erläßt das stellvertretende Generalkommando in Mannheim an alle jugendlichen Personen unter 17 Jahren ein Rauchverbot. Die Verbotsgelände sind: Gärten, Parkanlagen und Tabak an solchen Jugendblinde und der Betrieb von Gärten usw. durch Warenautomaten ist verboten. Außerdem dürfen Jugendkassen nach 9 Uhr abends keine Gastwirtschaft, in der übrigen Zeit solche nur in Begleitung Erwachsener besuchen. Weiter wird ihnen der Besuch der Lichtspieltheater und der Kinos, während der Kinos das Einschlagen von Plakatschildern untersagt. Gleichzeitig wird das Einschlagen und Anbringen von Schandliteratur sowie das Anbringen und Verabfolgen solcher an Jugendläden verboten. Endlich wird das Beschäftigungslöse herumtreiben jugendlicher nach 9 Uhr abends und die Verabfolgung von Schusswaffen und Munition an sie unter Strafe gestellt.

• Die Oberbefehlshaber für Kriegsbefähigte. Eine erste vertragliche Regelung der Befolgung von Kriegsbefähigten ist zwischen dem Hauptverband deutscher Kriegskrankenkassen und dem Verband der Kronenvereine Deutschlands getroffen worden. Es sind Grundzüge über die Einstellung von Kriegsbefähigten vereinbart, die bezüglich des Gehalts belagen: Mit den Kriegsbefähigten Angestellten und Hilfsarbeitern wird eine ihrer Verwendungsmöglichkeit entsprechende Befolgung vereinbart. Die Kriegsbefähigten-Menten bleiben dabei außer Betracht. Eine dauernde Steigerung der Leistungsfähigkeit bedingt eine entsprechende Erhöhung des nächsten Gehalts. Erreicht der Kriegsbefähigte Angestellte oder Hilfsarbeiter die durchschnittliche Leistungsfähigkeit eines voll erwerbsfähigen Angestellten, so soll er die für seine Stelle vorgesehene Entlohnung unverändert erhalten. Bei Meinungsverschiedenheiten ist eine paritätisch zusammengesetzte Spruchbehörde vorgesehen. Außerdem sind Bestimmungen getroffen, nach denen der aus dem Kriege heimkehrende Angestellte in das alte Vertragsverhältnis eintritt. Soweit durch die Kriegsbefähigung die frühere Verwendungsmöglichkeit ausgeschlossen ist, wird dem Angestellten eine seinen Fähigkeiten entsprechende Stelle in demselben Betriebe überlassen.

• Winderweiger Nahrungsmittelverkauf. Das Frankfurter Volkspräsidium erläßt auf Grund der neuesten Untersuchungen und Erfahrungen folgende Warnung die nicht nur den Konsumenten, sondern auch den Händlern kommen möge: 1. Reinigungen sind häufig in billigeren Wäskchen, besonders Vetrovorken, größere Mengen unbrauchbarer Stoffe wie Radenband (auch Hartwachs genannt), Herapsifen (große Körner), Flecken- und ähnliche, seltene, unbrauchbare Abfallstoffe des Großhandels eingeschlossen. Durch den Zusatz solcher Stoffe wird die Wäsche zum Teil unbrauchbar, also erheblich verschlechtert. Solche Anlagen sind als Verunreinigungen im Sinn des Nahrungsmittelgesetzes anzusehen und strafbar. 2. Das unter dem Namen Salatöl, Erlich, Vobrußka, Salaten, Salsatin und ähnlichen Warentypen in den Verkehr gebrachte angebliche Erfrischungsmittel für Salatöl besteht in allen zur Untersuchung gelangten Fällen nur aus einem 80 bis 90-prozentigen wasserhaltigen dünnen Pflanzenöle, der mehr oder weniger gelb gefärbt und teilweise auch mit dem Konservierungsmittel Benzoesäure versetzt war. Der für dieses Produkt in der Regel im Kleinhandel geforderte Preis von 1.50 bis 1.60 RM. — sogar 2.00 RM. wurden gefordert — ist keineswegs angemessen, sondern übermäßig hoch. Bestellen und Verkauften droht Strafe nach § 5 der Bundesratsverordnung vom 23. Juli 1915.

• Reumann-Hodis-Abend. Wegen Änderungen im Spielplan des Volkstheaters muß die Veranstaltung leider auf Freitag, den 24. d. M. verschoben werden.

Vergnügungen.

• Mit Herz und Hand für's Vaterland. Im Union-Theater wird ein neuer Film vorgeführt, der, was die Zahl der Darsteller und die Größe der Panoramen betrifft, den Titel eines „Miesentums“ führen darf. Bilder aus dem Kriege an Oesterreich-Ungarn werden zu spannenden Szenen gebunden. Der Erfolg dieses Films ist, daß sich seine bewegten Bilder den Bildern der Wirklichkeit nähern. Franz Schatz hat die musikalische Begleitung gegeben, und es versteht sich beinahe von selbst, daß man einer Fülle charakteristischer, schmeichelnder Weisen begegnet.

Stimmen aus dem Publikum.

• Ein Vorschlag zur Verminderung des Bierverbrauchs.

Seit einiger Zeit liest man immer von Einschränkungen des Bierkonsums, was wohl immer noch nicht befolgt wird. Es ist dies nun für uns Deutsche gegenwärtig eine so wichtige Frage, daß ich mich wirklich wundern muß, daß man nicht einfach eine Bekanntmachung herausgibt, daß wöchentlich, genau wie bei den Weingern, nämlich 2 Tage die Wirtschaften geschlossen werden müssen. Ist es denn absolut notwendig, daß unsere Männer, die nach 8 Stunden, jeden Abend einige Stunden im Wirtschaften verbringen, jetzt bei diesen teuren Zeiten? Man erzählt und schreibt

immer, die Frauen kaufen zuviel ins Kino, ich habe aber noch nie gehört, daß eine Frau schreibt: die Männer kaufen zuviel ins Wirtschaften. Ich trinke gerne Bier, gebe auch gerne ins Kino, kann aber beides wagen, ja man kann entbehren, wenn mein Mann den Abend zu Hause verbringt. Wir Frauen können gegenwärtig in der teuren Zeit so manchen Krampf und Verdruß und ersparen, wenn man die Hälfte von dem Geld zur Verfügung für die Haushaltung hätte, das unsere Männer für den Wirtschaftsbetrieb ausgeben. Es ist dringend notwendig, daß im Interesse des Volkswohls 2 Tage sämtliche Wirtschaften geschlossen werden. Ich glaube, daß ich im Sinne so mancher Hausfrau schreibe. Eine Hausfrau.

Aus dem Großherzogtum.

• Karlsruhe, 9. März. Unter der Besetzung des in den letzten Tagen vielgerühmten deutschen Kriegsschiffes „Röbe“, das mit reicher Beute von seiner Kreuzfahrt im Mittelmeer Ocean in einem heimischen Hafen eingelaufen ist, befinden sich, wie der „Bad. Landeszeitung“ mitgeteilt wird, auch zwei Karlsruher, Robert Müller und Grohmann, letzterer früher Wagenführer bei der Stadt Straßenbahn.

• Karlsruhe, 9. März. Der Wirtverein von Karlsruhe und Umgebung besuchte sich in einer gestern abgehaltenen Versammlung vor allem mit der Frage der Einführung der Fleischkarte. Von dem Vorsitzenden des Badischen Gastwirkeverbandes Reich wurde bei der Erörterung der Angelegenheit betont, die Festsetzung von Fleischkarten sei eine einseitige Maßnahme gewesen, die dem Wirtschaftstand schädlich betroffen habe. In den fleischlosen Tagen würden die Lokale leer und die Gäste ließen sich zu Hause bei Familienbesuch und Fleisch schmecken, das tags zuvor eingeflohen worden sei. Die Einführung der Fleischkarte werde auf großen Widerstand stoßen, sei aber immerhin zu begrüßen, denn sie würde ähnlich wie die Brotkarte, eine gerechte Verteilung herbeiführen. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

• Prantensthal, 8. März. Die hiesige Staatsanwaltschaft hat eine Beschlagnahme von 500 Mark aus für die Errettung des Tatters, der auf der Rastbacher Landstraße auf Frau Weder einen unglücklichen Angriff unternahm.

• Reutlingen, 8. März. Gestern Nachmittag wurde der im 77. Lebensjahr hier verstorbenen protestantische Pfarrer a. d. Friedrich Drescher zu Grabe getragen. Eine öffentliche Trauerfeier unterließ auf ausdrücklichen Wunsch des Verstorbenen. Nur die Kirche seiner früheren Pfarrgemeinde Rachen sangen am Grabe ein Abschiedslied.

• Reutlingen, 8. März. Die Pfälzischen evangelischen Vereine für innere Mission, zu welcher 60 Vertreter der verschiedenen Gemeinden aus allen Teilen der Pfalz erschienen waren, hatte zum Mittelpunkt ein biblisches Referat von Herrmann Schmitt aus Niederbrunn a. O. Der Rechnungsabschluss verzeichnet in Einnahmen 26361 RM. in Ausgaben 33684 RM. In der sich anschließenden Konferenz der äußeren Mission referierten Missionar Grotz aus Kamerun über ihre Ergebnisse des Jahres in der Mission. In der Pfalz sind für die äußere Mission 23 900 RM. gesammelt.

• Döhring, 9. März. Im Heiligenberg-Tunnel wurde der 17-jährige Eisenarbeiter Leblitz von hier von einem Zuge, dem er nicht rasch genug auswich, berührt, erfaßt, daß Leblitz tot ist.

• Darmstadt, 9. März. Das Gr. Ministerium hat in Anbetracht der ihm zur Kenntnis gekommenen vielfachen Verabredungen beim Handel von Schweinen, wobei fast immer Schwanzgeld, Klebschadenabgabe, Zurücklieferung einzelner Teile vereinbart wird, wodurch die Höchstpreise oft nicht unbedenklich überschritten werden, eine Bekanntmachung erlassen, durch die den Volksgenossen wiederholt zur strengsten Pflicht gemacht wird, alle ihnen bekannt werdenden Fälle zwecks strengster Verfolgung zur Anzeige zu bringen.

Kommunales.

• Offenbach, 9. März. Der Bürgerausschuß genehmigt die Einführung einer Erwerbslosenfürsorge für die Arbeiter der Textilindustrie. Die Unterstützungsmittel sind die gleichen wie in anderen Städten, die diese Fürsorge schon eingeführt haben.

• Freiburg, 8. März. Zur Förderung des Kleinwohnungsbaues hat die Stadtverwaltung beschlossen, die Errichtung der zweiten Hälfte der Kleinwohnungen in der Teilstadt in Aussicht, sobald das Bedürfnis hierfür sich herausstellt. Zu dem gleichen Zwecke hat die hiesige Sparkasse ein Kapital von 1 Million Mark zur Verfügung gestellt, aus dem auch zur Wohnung von Privatspenden mit Kleinwohnungsneubauten bis zu 75 Prozent gegeben werden können.

• Konstanz, 7. März. Die Stadtverwaltung beschäftigt angelehnt der enormen Preissteigerung, die der arme Mann kaum mehr ertragen kann, für die mindereinstufige Bevölkerung selbst zu schlichten.

• Der neue Haushaltungsplan der Stadt Rott. Der Einfluß des Krieges macht sich, so schreibt die „Rott. Ztg.“ im Haushaltungsplan der Stadt Rott nur dadurch bemerkbar, daß die Steuern nicht ganz zur Deckung des allerdings nach Möglichkeit beschränkten Bedarfs reichen. Wegen des Vorjats, das Rechnungsjahr 1916, ist in keiner Weise eine Verschlechterung, es ist vielmehr eine erhebliche Verbesserung eingetreten. Das Einkommen an Steuern

wird bei gleichen Steuergeschäften für das neue Rechnungsjahr auf 25 797 000 RM. geschätzt, während der Voraussatz für 1915 24 935 000 RM. voraussetzt. Wenn bei einem solchen Steuereinkommen zur Deckung der Ausgaben noch 4 040 000 RM. fehlen und dieser Betrag in beiden Rechnungsjahren gleich geblieben ist, so wird man durchaus zufrieden sein müssen, daß man den Ausgleichsfonds, der für schlechte Zeiten angesammelt worden ist, wiederum 1 180 000 RM. entnehmen will, wird man nur billigen können, denn dieser Ausgleichsfonds soll eben über schlechte Zeiten hinweghelfen. Außerdem sollen aus einer späteren Anleihe 3 700 000 RM. aufgebracht werden. Die natürliche Steigerung der Ausgaben wird aufgehoben in der Hauptsache durch eine Steigerung der Heberschäfte, die man bei den städtischen Werken und Betrieben erwartet. Die Steigerung soll sich insgesamt auf 694 000 RM. belaufen, wobei man auch bei den Steuern eine um 732 000 RM. höhere Einnahme, als im vorigen Rechnungsjahre. Höhere Heberschäfte sollen erzielt werden: Bei den Wasserwerken von 800 000 RM., bei den Wasserwerken von 117 000 RM., bei den Wasserwerken von 74 000 RM. und bei der Sparkasse von 78 800 RM., bei den Steuern erwartet man folgende Mehrerlöse: Bei der Einkommensteuer von 520 000 RM., bei der Gewerbesteuer von 800 000 RM., bei der Warenhaussteuer von 37 000 RM., bei der Grundsteuer von rund 100 000 RM. und bei der Ausfallsteuer und Ausfallsteuer von 200 000 RM. Geeringere Erträge sind voraussichtlich zu erwarten: Bei der Hundesteuer von 20 000 RM., bei der Biersteuer von 50 000 RM., bei der Umkleesteuer von 200 000 RM., bei der Wertumschlagsteuer von 100 000 RM.

Letzte Meldungen. Die Schlacht von Verdun. Urteile italienischer Militärkritiker.

• Von der Schweiz, Grenze, 10. März. (Priv.-Tel. 3.) Laut Basler Blätter stellt der militärische Mitarbeiter des Corriere della Sera fest, daß die Deutschen jetzt mit dem System der taktischen Ueberrollungen angehen, die ihnen Verluste vollständig ersparen. In der Schlacht von Verdun beginnt eine neue Phase, in welcher die von den Deutschen eingeschlagene Taktik deutlich hervortritt. Nachdem das mit gewaltigen Mitteln unternommene Ueberrollungsmanöver zur Einnahme der Festung mißlungen ist, trachten die Deutschen, Verdun durch einen unermüdbaren methodischen Kampf mit sich ständig in kurzen Frontabschnitten wiederholenden Ueberrollungsmanövern zu nehmen. Hierzu häufen sie ungeheuerlich Material und Mannschafftsreserven zur bestmöglichen Ergreifung an. Die deutsche Strategie besteht, nachdem die Franzosen den Zentrumsdurchbruchversuch im Norden eingebremst haben, jetzt darin, die Fronten zurückzuführen zu dem Zwecke, das Zentrum durch drohende Umfassung allmählich gleichfalls zum Rückzug zu zwingen. Diese Hammerschläge bis zur Erreichung eines vollständigen Erfolges, der sich unter Umständen zu einem strategischen Erfolg entwickeln könne, werden unumgänglich erwartet.

Besondere Sturmabteilung.

• Von der Schweiz, Grenze, 10. März. (Priv.-Tel. 4.) Wie die Basler Blätter aus Verdun melden, beruht die Zeitung „Independence Belge“, General Bertain, welcher die Feldarmee von Verdun befehligt, keine besondere Sturmabteilung, welche vom gewöhnlichen Großenheer bisher dispensiert und ausschließlich für Rekonstruktionsarbeiten vorderstellt seien.

Die Serben als Luftfranzosen

• Von der Schweiz, Grenze, 10. März. (Priv.-Tel. 3.) Wie die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet, haben die nach Serbien gemachten Serben sich einer militärischen Umorganisation zu unterziehen. Bereits ist von einem „Leute“, der sich zu stellen hatte, ein erheblicher Prozentsatz für diensttauglich erklärt worden. Die Leute erhielten den Befehl, sich binnen 8 Tagen nach Lounon zu begeben.

Der U-Bootkrieg.

• Von der Schweiz, Grenze, 10. März. (Priv.-Tel. 3.) Wie die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet, sind nach einer Depesche des „Journal de Paris“ aus Brest in der Nordsee 23 deutsche Schiffe gesichtet worden, welche im Kurs nach Nordwesten einschlagen. Nach einer anderen Depesche handelt es sich um große Torpedojäger, welche ausgesperrt wurden, um die Jepselle, die am jüngsten Flug nach England beteiligt waren, zu begleiten und zu sichern.

Negriten im Kriege.

• Amsterdam, 10. März. (W.D. Nichtamtlich.) Einam hiesigen Blatt zufolge erfährt die „Times“ aus Kairo, daß die britische Regierung eine besondere Kommission ernannt habe, um zu untersuchen, wie weit der Krieg von Einfluß auf Handel und Industrie in Ägypten gewesen sei und Maßnahmen zu treffen, um neue Märkte für ägyptische Erzeugnisse zu eröffnen, so daß Artikel, die früher aus feindlichen Ländern bezogen wurden, durch solche ersetzt werden können, die im Land er-

zeugt sind oder aus nichtfeindlichen Ländern herkommen.

England und seine Kolonien.

• London, 10. März. (W.D. Nichtamtlich.) Bei einem zu Ehren des australischen Premierministers Hughes abgehaltenen Frühstück sagte Bonar Law u. a.: Wir zeigten schon früher Bereitwilligkeit, die Dominions zu unseren Beratungen zuzulassen, aber die Dominions haben so viel für uns, da die Lage nach dem Krieg nicht dieselbe bleiben kann. Wir hoffen nach dem Krieg ein Reich zu schaffen, das für alle Zeiten einheitlich aufgebaut ist. Der Minister fuhr fort: Seiner Meinung nach läge die Zukunft davon ab, was die Dominions unternehmen; das Kaiserreich würde jeden von ihm gut geheißenen Vorschlag annehmen, die vor dem Krieg unmöglich gewesen sein würden, nach dem Krieg leicht sein. Ein großer Schritt nach vorwärts würde nicht schwerer fallen als ein kleiner.

Englische Vergewaltigung der Neutralen.

• Amsterdam, 10. März. (W.D. Nichtamtlich.) Im Handelsblatt wird mitgeteilt, daß die Effekten und Kupons der holländischen Post von den englischen Behörden beschlagnahmt worden sind. Nach Telegrammen aus Rembos traf dort nur ein Teil der angelegten Effekten und Kupons ein; es wurden auch Kupons aus rein holländischem Besitz zurückgehalten. Die englische Behörde hat die wenig fröhliche Mitteilung nach Holland gelangen lassen, daß die zurückgehaltenen Effekten vor ein Preisgericht kommen sollen.

Die Anarchie in Mexiko.

• Washington, 10. März. (W.D. Nichtamtlich.) Die Vereinigten Staaten setzen Corrona anlässlich von dem Räuberüberfall auf Columbus in Kenntnis. Es sind dabei mindestens drei amerikanische Soldaten und vier amerikanische Bürger getötet; worden außerdem wurden viele Mitglieder der Räuberbande, die offenbar von Villa persönlich geleitet wurde, getötet.

Die Herabsetzung der Altersgrenze.

• Berlin, 10. März. (W.D. Nichtamtlich.) Der Reichstag hat am 15. Januar einstimmig beschlossen, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, alsbald einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen die Altersgrenze für den Bezug für Altersrente vom 70. auf das 65. Lebensjahr herabgesetzt wird. Wie wir hören, ist dem Bundesrat eine Vorlage, in welcher dem Wunsch des Reichstags entsprochen werden soll, bereits zugegangen, so daß der Reichstag in der Lage sein wird über die Änderungen und die Vorrichtung der Reichsversicherungsordnung im Laufe der nächsten Tage zu beschließen.

Die Brände in den Vereinigten Staaten und Kanada.

• Amsterdam, 10. März. (W.D. Nichtamtlich.) Ein hiesiges Blatt meldet aus New York, daß im Februar in den Vereinigten Staaten und Kanada durch Brände ein Schaden von 24 771 000 Dollars angerichtet worden ist, 11 660 000 Dollars mehr als im Februar des Vorjahres.

• Koburg, 10. März. (W.D. Nichtamtlich.) Wie ein Vorkriegsmitglied, weiß der Herzog im Laufe der nächsten Woche auf Einladung des Königs der Bulgaren nach dem Balkan zur Besichtigung seines bulgarischen Infanterieregiments. Er wird vom Dolmetscher von Kueleben und vom Ordnonanzoffizier Rittermeister Sedona begleitet werden.

• Berlin, 10. März. (W.D. Nichtamtlich.) In der heutigen Doanmittagsziehung der preussisch-jüddeutschen Klassenlotterie wurden große Gewinne nicht gezogen. Es fielen 1000 W. auf die Nummern 64 777, 114 078, 181 421 und 192 562.

• Wiesbaden (Westpreußen), 10. März. (Priv.-Tel.) Im Storchensee brachen vier Mädchen durch die morsche Gräben. Die 10- und 13-jährigen Geschwister Lechnast und die 13-jährige Maertin ertranken. Das Dienstmädchen Sebler wurde von dem Stadtschwärmer Maertin unter großer Lebensgefahr gerettet.

• Von der Schweiz, Grenze, 10. März. (Priv.-Tel. 3.) Laut Basler Blätter bezeichnen Zusammenstellungen, die von den Marinekritikern der englischen Presse veröffentlicht werden, die Zahl der in der ersten Märzwoche vertriehen englischen und nichtenglischen Schiffe um etwa 30 Prozent höher als im Durchschnitt der Vorwoche.

• Von der Schweiz, Grenze, 10. März. (Priv.-Tel. 3.) Die Basler Nachrichten melden aus Tokio: Ein Teil des dritten japanischen Geschwaders ist nach den nordchinesischen Gewässern ausgeselant.

• Von der Schweiz, Grenze, 10. März. (Priv.-Tel. 3.) Wie die Basler Nachrichten aus Mailand melden, bekämpft es sich, daß der König von Italien lediglich wegen der Unstimmigkeiten in der Kammer unversehrt nach incognito in der Hauptstadt eingetroffen ist.

Handels- und Industrie-Zeitung

Mitteldeutsche Bodenkredit-Anstalt zu Greiz und Frankfurt a. M.

Das 20. Geschäftsjahr 1915 brachte einen Reingewinn von M. 556.095 (461.709), aus dem nach Ausschreibungen und Rückstellungen eine Dividende von 4% (i. V. 3%) Prozent verteilt werden soll.

Im einzelnen ergibt die Gewinn- und Verlustrechnung der beiden letzten Geschäftsjahre folgende Übersicht:

(in Mark)	1915	1914
Hypothekenzinsen . . .	2.270.235	2.291.963
Pfandbriefzinsen . . .	1.913.021	1.920.975
I. Ueberschuß	357.214	371.006
Rentendarlehnszinsen . . .	1.247.155	1.246.666
Zinsen auf Grundrentenbriefe . . .	1.159.499	1.146.395
II. Ueberschuß	87.656	100.271
Kommundarlehnszinsen . . .	11.895	12.048
Zinsen auf Kommunalobligationen . . .	1.284	1.284
III. Ueberschuß	10.611	10.764
Zinsen auf Wertpapiere u. in laufend. Rechnung	170.466	98.275
Zinsen auf Bareinlagen . . .	4.292	3.212
IV. Ueberschuß	166.174	95.083
Zusammen I-IV	621.655	577.106
hierzu Gebühren . . .	25.807	23.868
Verwaltungskostenbeitr. . .	91.735	107.461
Insgesamt	739.197	708.435
ab allem. Unkosten . . .	181.905	199.169
Staatsaufsicht, Steuern . . .	65.944	61.432
Zinsscheinbogen bzw. Grundrentenbriefkosten . . .	3.519	48.486
Rückst. l. Zinsscheinbogenst.	22.000	25.000
Abschreibung	3.800	4.102
Reingewinn	462.028	370.246
Gewinnvortrag	94.067	91.463
Reingew. einschl. Vortr.	556.095	461.709

Naturgemäß stammt dieses höhere Erträgnis zum weitaus größten Teil aus den in der Zeit vor dem Kriege vorgenommenen Beleihungen und nicht Neubeschüssen her. Die mit M. 25.867 (28.866) aufgeführten Gebührenentnahmen aus Hypothekendarlehen stammten fast ausschließlich aus Verlagerungen der im Berichtsjahre abgelaufenen Ueberschüsse, einer Anzahl gut bewährter Darlehen, welche den Darlehensnehmern auf ausdrücklichen Wunsch für weitere 10 Jahre befristet wurden. Die Leistungen der Hypothekenschuldner sind mit M. 2.270.235 (2.291.963) geringer, wie im Vorjahre, und auch der Ueberschuß der Hypothekenzinsen über die Pfandbriefzinsen, der sich auf M. 357.214 (371.006) stellt, bleibt hinter dem Jahr 1914 zurück. Auch im Grundrenten- und Kommundarlehnsengeschäft sind geringere Ueberschüsse erzielt worden. Dagegen ertrugen Zinsen auf Wertpapiere und in laufender Rechnung (i. V. auch Wechsel) eine Mehrertrags von M. 72.194, die auch nach Abzug der etwas höheren Zinsen auf Bareinlagen immer noch zur Erhöhung des Ueberschusses auf M. 166.174 (95.083) geführt hat. Der gesamte Zinnsüberschuß stieg infolgedessen auf M. 739.197 (708.435). Nach Abzug sämtlicher Ausgaben, die einschließlich der Rückstellungen und Abschreibungen einen Betrag von M. 277.169 (338.189) erreichten, verbleibt einschließl. M. 94.067 (91.463) Vortrag ein Reingewinn von M. 556.095 (461.709).

Hieraus gelangt als 4% (i. V. 3%) procentige Dividende auf das Aktienkapital von M. 7,5 Mill. ein Betrag von M. 337.500 (262.500) zur Verteilung; die vertrags- und satzungsmäßigen Gewinnanteile erfordern weitere M. 31.616 (20.630). Der ordentlichen Rücklage werden M. 23.101 (18.512) und der Sonderrücklage wiederum M. 30.000 überwiesen. Die Abschlußvergütungen an die Beamten sind wie im Vorjahre auf M. 10.000 bemessen. Die 5prozentige Staatsgabe auf die 4 v. H. übersteigende Dividende beansprucht M. 1.875 (0). Der Rest von M. 96.005 (94.067) wird auf neue Rechnung vorgelegt.

Soweit die Schuldner nur eine Hinzuschreibung des Rückzahlungstermins bis nach dem Kriege wünschten, hat die Gesellschaft solchen Anträgen gebührend entgegengetreten. Unter Berücksichtigung der Zeitverhältnisse hielt sie es für richtig, die Beträge, welche infolge freiwilliger Rückzahlung fällig gewordener Hypothekenzinsscheine eingingen, nicht zu Neuaufstellungen zu verwenden, sondern ihren flüssigen Mitteln zuzuführen, deren Stand eine sehr befriedigende Höhe erreicht hat. Auch im Rentengeschäft blieben die Neuerwerbungen hinter dem Gesamtbetrage an Ablösungen und Tilgung nicht unerheblich zurück, sodaß an erstmaligen Verwaltungskostenbeiträgen nur eine Summe von M. 422 in die Gewinnrechnung einzustellen war. Auch im Obligationengeschäft blieb die Bewegung gering. Auf einen größeren Absatz in denselben hinzuwirken, verbot sich von selbst, da ein solcher zu erheblichen Kursverlusten geführt hätte. Obligationen wurden nur da zurückgekauft, wo besondere persönliche Gründe die Veräußerung kleinerer Beträge notwendig machten und dringende Wünsche nach Aufnahme an die Gesellschaft herantraten.

Am Jahresschluß war hiernach der Gesamtumfang der Hypothekendarlehen auf M. 288.800 auf M. 47.972.200 zurückgegangen. Es befinden sich darunter M. 1.812.200 (1.819.600) 3prozentige und M. 46.160.000 (46.444.400) 4prozentige Pfandbriefe. Der durch Rückkäufe von Pfandbriefen unter dem Nennwert erwachsene Gewinn ist nach Deduktion des mit M. 621 durch die Ausgabe von Pfandbriefen unter dem Nennwert entstandenen Verlustes dem Disagiokonto mit M. 17.213 zugeführt worden. Der Umlauf der Grund-

rentenbriefe fiel um M. 149.200 auf M. 28.056.300.

Der gesamte Hypothekenbestand ermäßigte sich um M. 466.303 auf M. 51.521.342. Davon waren ins Hypothekenregister eingetragen M. 51.070.684 (51.541.568) Hypotheken an industriellen Anlagen und Bauplätzen befinden sich nicht im Besitz der Anstalt. Ihre Hypotheken betreffen vielmehr sämtlich städtische Hausgrundstücke und teilen sich in 54 Tilgungshypotheken mit Mark 2.754.640 und 941 andere Hypotheken mit M. 48.766.702. Das Hauptgebiet der Geschäftstätigkeit der Anstalt ist das Königreich Preußen, auf welches 980 Hypotheken mit M. 48.672.132 entfallen. Dann folgt Bayern mit 18 Hypotheken bzw. M. 948.000 und an dritter Stelle das Großherzogtum Hessen mit 11 Hypotheken bzw. M. 846.000. Auf Antrag der Anstalt ist im Berichtsjahr nur ein im Königreich Sachsen gelegenes Grundstück der Zwangsversteigerung unterworfen worden. Außerdem war die Anstalt an zwei von anderer Seite beantragten Zwangsversteigerungen beteiligt. Die Forderungen der Anstalt wurden allenfalls ausbezahlt. Ein Grundstück brachte sie nicht zu übernehmen. In 17 dem Königreich Preußen angehörenden Filialen bestanden Zwangsversteigerungen ohne vorhergehende Zwangsversteigerung. An Hypothekenzinsen war am 31. Dezember 1915 ein Betrag von M. 67.376 rückständig. Hiervon stammen M. 3.667 aus dem Jahre 1914. Durch inzwischen erfolgte Eingänge haben sich die Zinsrückstände auf M. 55.893 ermäßigt. Soweit Verluste zu befürchten waren, sind die Beträge unbeschadet späteren Eingangs abgeschrieben worden. Das erstreckte sich bei Hypothekenzinsen und Kosten für Herstellung von Zwangsversteigerungsbedinglichen Gebühren auf M. 30.698, an Grundrenten auf M. 34.143, ohne daß hierbei die im Vorjahre geschaffene außerordentliche Rücklage von M. 50.000 beansprucht wurde. Soweit alsdann noch Hypothekenzinsen und Renten unter den Aktiven der Bilanz als rückständig aufgenommen worden sind, sei eine Verlustgefahr nicht zu befürchten.

Aus der Bilanz ist besonders die Erhöhung des Bestandes an eigenen Wertpapieren auf Mark 2.555.949 (2.019.716) hervorzuheben. In bar waren M. 104.952 (92.936), als Guthaben bei der Reichsbank M. 205.292 (109.936) und als Guthaben bei Banken und Bausparvereinen M. 606.295 (1.491.745) vorhanden. Schuldner in laufender Rechnung werden mit M. 126.022 (121.085) und Offizialer mit M. 57.737 (65.971) aufgeführt.

Zeichnungen für das Reichsschuldbuch
Entsprechend ihren glänzenden Zeichnungsergebnissen hat die dritte Kriegsanleihe der Reichsschuldenverwaltung fast 400.000 Anträge auf Eintragungen von Forderungen in das Reichsschuldbuch eingebracht.

Bei dieser gewaltigen Anzahl läßt es sich begreifen, daß trotz Einsetzung aller Kräfte und obwohl zur Zeit täglich etwa 2000 Eintragungen bewirkt werden, doch nicht alle Anträge erledigt werden können.

Diejenigen Zeichner der dritten Anleihe, denen eine Mitteilung über die bewirkte Eintragung noch nicht zugegangen ist, können aber bestimmt damit rechnen, daß sie das Deutsches Reichsschuldbuch der Reichsschuldenverwaltung in kurzer Zeit erhalten werden. Es liegt daher für sie in keiner Weise Grund vor, aus diesem Anlaß etwa mit Schuldbeiträgen auf die vierte Kriegsanleihe zurückzuhalten.

Postschekverkehr.
Im Reichsgebiet ist die Zahl der Postschekkunden Ende Februar 1916 auf 114.301 gestiegen (Zugang im Monat Februar 1291). Auf den Postschekrechnungen wurden im Februar gebucht 2271 Millionen Mark Guthaben und 2237 Mill. Mark Lastschriften. Bargeldlos wurden 2920 Millionen Mark des Umsatzes beglichen. Das Gesamtguthaben der Postschekkunden betrug im Februar durchschnittlich 313 Millionen Mark. Im Ueberschussverkehr mit dem Auslande wurden 4,7 Millionen Mark umgesetzt.

Dresdener Bank.
Wie wir erfahren, findet die Bilanzierung der Dresdener Bank am 17. März statt.

Tragung des Kurrisikos.
Neuerdings mehren sich die Fälle, in denen ausländische Lieferanten den Valutaschwund an den deutschen Käufer abzuwälzen suchen, in solchen Fällen, in denen in Reichswährung gekauft worden ist. Ein rechtlicher Anspruch auftragung des Kurrisikos durch den deutschen Käufer steht dem ausländischen Lieferer nicht zur Seite. Andererseits führen praktische Erwägungen dazu, dem ausländischen Verkäufer in etwas entgegenzukommen, damit nicht die Erfüllung des abgeschlossenen Lieferungsvertrages auf irgend eine Weise hintertrieben werden kann.

Der Verband deutscher Detailgeschalteter Textilbranche e. V. (Nitz Hamburg) hat daher angeregt, daß zwischen ihm selbst und den in Betracht kommenden ausländischen Lieferanten — es handelt sich insbesondere um Lieferer aus der Schweiz — ein Uebereinkommen dahin erzielt wird, daß die durch Anläufe im Auslande in Reichswährung herbeigeführten Kurrisikale je zur Hälfte von dem Lieferer und dem deutschen Käufer getragen werden. Entsprechende Verhandlungen sind bereits eingeleitet.

Frankfurter Effektenbörse.
* Frankfurt a. M., 10. März. (Priv.-Telegr.) Die Belebung der Geschäftstätigkeit ließ zu dem heutigen freien Verkehr etwas nach, doch zeigte sich im allgemeinen eine zuversichtliche Stimmung. Montanaktien lagen fest, besonders Gelsenkirchen, Bismarckhütte, Hohenlohe sind ebenfalls reger gehandelt. Auf dem Gebiete der Kriegsmaterialektien sind die Umsätze bescheiden. Einzelne Spezialwerte wurden vorübergehend lebhafter umgesetzt. Chemische Werte ver-

einzel abgeschrieben. Adlerwerke Kleyer mäßig nachgebend. Lederaktien leiser, erfreulich war die leichte Besserung der Schiffahrtsaktien. Elektrowerte unverändert fest. Am Rentenmarkt war wenig Kursveränderung zu beobachten.

Berliner Effektenbörse.

WTB. Berlin, 10. März. Ueber Portugal ging die Börse mit Achselzucken hinweg. Infolge der abnehmenden günstigen Nachrichten aus dem Westen ließen sich die Börsenkurse in der zuversichtlichen Beurteilung der Lage nicht im Mindesten irreführen. Die Grundstimmung blieb vielmehr ausgesprochen fest, wobei das Hauptinteresse infolge der günstigen Geschäftsabschlüsse und der fortgesetzten Preiserhöhung sich wieder dem Montanstrich zuwandte. Das Geschäft war allerdings träger als an den Vortagen. Bevorzugt wurden die bekanntesten führenden Werte. Von Rüstungswerten wurden Rheinmetall lebhafter gehandelt. Erdölaktien, auch Dynamit, sind reger umgesetzt und höher bezahlt.

Teleg. Anzeiger (Devisenmarkt)

Teleg. Anzeiger für:	10.	9.
New York	167	168
Holland	220,25	220
Dänemark	160,10	160
Schweden	150,10	150
Norwegen	180,10	180
Schweiz	100,10	100
Großbritannien	20,10	20
Russland	24,10	24
Belgien	78	78

Newyorker Effektenbörse.

WTB. Newyork, 10. März. Das Geschäft an der Eisenbörse nahm heute einen großen Umfang an, da die politische Situation ruhiger beurteilt wurde. Dieses veranlaßte beträchtliche Rückläufe bei hohem Kursstand. Später wurden teilweise Gattstellungen vorgenommen; doch setzten die Kurse am Nachmittag ihre Aufwärtsbewegung fort, sodaß schließlich auf der ganzen Linie Kursbesserungen erzielt wurden. Von internationalen Werten büßten Reading schließlich 3/4 von der gestern erzielten Besserung wieder ein. Illinois Central gewonnen dagegen 1/4, Louisville Nashville 1/4, Norfolk Western 1/4 Dollars auf günstige Einnahmeschätzungen. American Smelting 1/4 Doll. höher. Stahlwerte besserten sich um 1/4, Befehlen um 4 Dollars. Die Börse schloß fest. Aktienumsatz 700.000 Stück.

NEWYORK, 9. März. (Devisenmarkt)

Teleg. für Geld	behalten	behalten
Gold auf 30 Stunden (Durchschnittskurs)	2	2
Gold letztes Datum	2	2
Deutsche Reichsmark	20,10	20,10
Britisches Pfund	2,40	2,40
Westend London (30 Tage)	4,71	4,71
Wechsel auf London (60 Tage)	4,70	4,70
Silber Bullion	60,10	60,10

NEWYORK, 9. März. (Aktienmarkt)

Akt.	10.	9.	10.	9.
Am. Exp. Co.	100	100	100	100
Am. Iron Works	100	100	100	100
Am. Locomotive	100	100	100	100
Am. Steel	100	100	100	100
Am. Wire	100	100	100	100
Am. Zinc	100	100	100	100
Am. Lead	100	100	100	100
Am. Copper	100	100	100	100
Am. Tin	100	100	100	100
Am. Nickel	100	100	100	100
Am. Silver	100	100	100	100
Am. Gold	100	100	100	100
Am. Platinum	100	100	100	100
Am. Palladium	100	100	100	100
Am. Iridium	100	100	100	100
Am. Rhodium	100	100	100	100
Am. Osmium	100	100	100	100
Am. Vanadium	100	100	100	100
Am. Molybdenum	100	100	100	100
Am. Selenium	100	100	100	100
Am. Tellurium	100	100	100	100
Am. Bismut	100	100	100	100
Am. Antimon	100	100	100	100
Am. Arsen	100	100	100	100
Am. Zinn	100	100	100	100
Am. Kupfer	100	100	100	100
Am. Nickel	100	100	100	100
Am. Silber	100	100	100	100
Am. Gold	100	100	100	100
Am. Platinum	100	100	100	100
Am. Palladium	100	100	100	100
Am. Iridium	100	100	100	100
Am. Rhodium	100	100	100	100
Am. Osmium	100	100	100	100
Am. Vanadium	100	100	100	100
Am. Molybdenum	100	100	100	100
Am. Selenium	100	100	100	100
Am. Tellurium	100	100	100	100
Am. Bismut	100	100	100	100
Am. Antimon	100	100	100	100
Am. Arsen	100	100	100	100
Am. Zinn	100	100	100	100
Am. Kupfer	100	100	100	100
Am. Nickel	100	100	100	100
Am. Silber	100	100	100	100
Am. Gold	100	100	100	100
Am. Platinum	100	100	100	100
Am. Palladium	100	100	100	100
Am. Iridium	100	100	100	100
Am. Rhodium	100	100	100	100
Am. Osmium	100	100	100	100
Am. Vanadium	100	100	100	100
Am. Molybdenum	100	100	100	100
Am. Selenium	100	100	100	100
Am. Tellurium	100	100	100	100
Am. Bismut	100	100	100	100
Am. Antimon	100	100	100	100
Am. Arsen	100	100	100	100
Am. Zinn	100	100	100	100
Am. Kupfer	100	100	100	100
Am. Nickel	100	100	100	100
Am. Silber	100	100	100	100
Am. Gold	100	100	100	100
Am. Platinum	100	100	100	100
Am. Palladium	100	100	100	100
Am. Iridium	100	100	100	100
Am. Rhodium	100	100	100	100
Am. Osmium	100	100	100	100
Am. Vanadium	100	100	100	100
Am. Molybdenum	100	100	100	100
Am. Selenium	100	100	100	100
Am. Tellurium	100	100	100	100
Am. Bismut	100	100	100	100
Am. Antimon	100	100	100	100
Am. Arsen	100	100	100	100
Am. Zinn	100	100	100	100
Am. Kupfer	100	100	100	100
Am. Nickel	100	100	100	100
Am. Silber	100	100	100	100
Am. Gold	100	100	100	100
Am. Platinum	100	100	100	100
Am. Palladium	100	100	100	100
Am. Iridium	100	100	100	100
Am. Rhodium	100	100	100	100
Am. Osmium	100	100	100	100
Am. Vanadium	100	100	100	100
Am. Molybdenum	100	100	100	100
Am. Selenium	100	100	100	100
Am. Tellurium	100	100	100	100
Am. Bismut	100	100	100	100
Am. Antimon	100	100	100	100
Am. Arsen	100	100	100	100
Am. Zinn	100	100	100	100
Am. Kupfer	100	100	100	100
Am. Nickel	100	100	100	100
Am. Silber	100	100	100	100
Am. Gold	100	100	100	100
Am. Platinum	100	100	100	100
Am. Palladium	100	100	100	100
Am. Iridium	100	100	100	100
Am. Rhodium	100	100	100	100
Am. Osmium	100	100	100	100
Am. Vanadium	100	100	100	100
Am. Molybdenum	100	100	100	100
Am. Selenium	100	100	100	100
Am. Tellurium	100	100	100	100
Am. Bismut	100	100	100	100
Am. Antimon	100	100	100	100
Am. Arsen	100	100	100	100
Am. Zinn	100	100	100	100
Am. Kupfer	100	100	100	100
Am. Nickel				

Zeichnet die Kriegsanleihe!

Fünfprozentige Deutsche Reichsanleihe

zu 98,50
oder

Viereinhalbprozentige auslosbare Deutsche Reichsschatzanweisungen

zu 95.

Die Kriegsanleihe ist

das Wertpapier des Deutschen Volkes

die beste Anlage für jeden Sparer — sie ist zugleich

die Waffe der Daheimgebliebenen

gegen alle unsere Feinde die jeder zu Hause führen kann und muß ob Mann, ob Frau, ob Kind.

Der Mindestbetrag von Hundert Mark bis zum 20. Juli 1916 zahlbar, ermöglicht Jedem die Beteiligung.

Man zeichnet bei der Reichsbank, den Banken und Bankiers, den Sparkassen, den Lebensversicherungsgesellschaften, den Kreditgenossenschaften, oder bei der Post in Stadt und Land.

Letzter Zeichnungstag ist der 22. März.

Man schiebe aber die Zeichnung nicht bis zum letzten Tage auf!

Alles Nähere ergeben die öffentlich bekanntgemachten und auf jedem Zeichnungsschein abgedruckten Bedingungen.

Wir nehmen Zeichnungen auch auf die

IV. Kriegs-Anleihe

zu den veröffentlichten Ausgabebedingungen vollständig kostenfrei entgegen.

Mannheimer Gewerbebank,
e. G. m. b. H.

Süneraugen und Hornhaut
und ein recht schmerzhaftes und unter Umständen gefährliches Leiden. Es ist deshalb sehr erfreulich, daß es jahrelangen ärztlichen Bemühungen gelungen ist, 8081

Dr. med. Bollig's
Clavalin-Pflaster
berühmtes, welches alle andere Mittel und das wegen Blüberregung gefährliche Schneiden ersetzt. Clavalin ist das einzige Mittel der Gegenwart gegen Ektarationen, deren Zusammenziehung auf ärztlicher Erfahrung beruht. Erhältlich a 1 Blt. in Mannheim bei **Ludwig & Schültheim**
Goldrogerie, O 4, 2. Telefon 252 u. 7715
und Filiale Friedrichsplatz 12. Telefon 4068.

Wundermittel
Opf
Wundmittel

Wunden schnell erregt und ohne Beschädigung heilt. Seit dem das Opf empfohlen und seit Jahren praktisch angewandt. Preis 2 Mark 40 Pf. In Apotheken, Drogerien, Apotheken, „Zum Groll“, Metzler, Prospekt, Lagerhaus, Berliner Warenhandlung, u. a. m. 10019

Stetliche Druckarbeiten
Hofort prompt und billig
H. L. Sauer'sche Buchdruckerei & u. l. l.

Die ewige Schmach!

Ein Weisheitsroman aus dem Elfaß von Erica Grupe-Börcher.

Nachdruck verboten!
(Fortsetzung.)
Siedendes Kapitel.

Was Heimerding mit den geheimen Häden seiner Eifersucht vorausgesetzt, war ein Justin Durand ließ nicht locker. Nachdem er seine wühlenden Nachforschungen bis hierhin gebracht, wollte er auch noch das Ziel erreichen. Jetzt sollte Dorette durch ihn die Freiheit erlangen! Dann wollte er sie zu ihren Eltern zurückbringen. Er erfuhr, daß die Deutschen einen Teil des Oberelsses aufgegeben hätten. Jedenfalls um die von Frankreich mit glühenden Hoffnungen begleitete Offensive von Joffre an anderer Stelle mit starken Kräften zu binden. Ein Teil des Oberelsses sei in französischem Besitz. So meldeten die französischen Kriegsberichte. Dem occupierten Gebiet gehörte auch Ottweiler. Da würde es ihm nicht schwer werden, Dorette zu ihren Eltern zu bringen. Und ihrer Verbindung würde nichts mehr im Wege stehen, wenn Dorette seine Werbung erwidern würde — Vielleicht aus Dank und Rührung, wenn sie gesehen, wie sehr er sich bemühte —?

Er erschien nach einigen Tagen mit dem Erlaubnisheft. Mademoiselle Dorette Goettel sprach zu dürfen. Doch diese Erlaubnis war außerordentlich beschränkt. Ein Aufseher führte sie in einen Raum, der durch ein Gitter von mächtigen Eisenstäben getrennt war. Dorette mußte in der Mitte dieses Raumes stehen bleiben und durfte keinesfalls nahe an das Gitter herantreten. Auch Justin erschien in Begleitung eines Aufsehers, welcher während des ganzen Besuchs in seiner Nähe stehen blieb und darauf zu achten hatte, daß der Besuch der Gefangenen nicht heimlich Jettel oder Nachrichten oder sonstiger Art sei. Auch war die Rücksprache nur auf einen Zeitraum von fünf Minuten festgesetzt.

Sie konnten nur ganz oberflächliche Neuigkeiten tauschen. Dorette berichtete in großen Umrissen ihre Erlebnisse und die Umstände ihrer Verhaftung, damit Justin auf der Grundlosigkeit ihrer Anschuldigungen ein Verhör erwirken konnte. In großen Zügen erzählte auch er von seiner Suche nach ihr. Am Anfang war eine Anfrage von ihren Eltern an ihn gekommen, die er auf Grund seiner Nachforschungen beantwortete. Doch dann waren jegliche Nachrichten aus Ottweiler in den zunehmenden Wirren des Krieges unterbrochen. Aber er würde nicht locker lassen, bis sie wenigstens wieder in Freiheit kam und das Gefängnis verlassen dürfte. Die Militärbehörde hatte Justin angedeutet: daß sie kaum Dorette die Erlaubnis zu einer sofortigen Rückkehr ins Elfaß geben würde. Aber man würde sie unter angenehmeren Verhältnissen und kaum gebänderter persönlicher Freiheit in irgend eine Stadt in Frankreich bringen.

Justin klammerte sich hieran wie an einen Rettungsanker. Wenn er Dorette nur erst aus diesen Gefängnismauern hätte, daß sie wieder ausblühen und aufleben konnte! Wie verändert war sie doch in diesen wenigen Monaten! Aus ihrer blühenden, strahlenden blonden Schönheit, welche auf den Pariser Boulevards von der trippelnden Heerlichkeit der jüngeren Pariserinnen so abwich, war ein überaus junges Mädchen mit blauen, fast zu durchgeglühten Augen geworden. Ein düstres Licht hatte sie sich über das bunte Sommerkleid geworfen, das jetzt zerbröckelt und verstaubt aussah. Auch hier im Süden Frankreichs wurde es jetzt kälter, während sich in den Vogesenbergen die Tannen schon unter dem Schnee neigten. Ganz offensichtlich war sie viel zu leicht für die Jahreszeit gekleidet. Auf seine Vermutung befragte sie ihn, sie besäße nicht Wärmewolle, überzogt an Kleidung nicht leicht, als was sie am Körper trug.

Da wurde ein weißes Mitleid neben dem Jortz in ihm wach: daß seine Landsleute es waren, welche gegen eine junge Zivilgefängene so handelten. Er versprach ihr an Kleidung ins Gefängnis zu schicken, was ihm möglich sei und ersuchte sie. Da dachte Dorette auch an Frem-

gend. Er müge doch für eine Fremdin sorgen, die man unschuldig als Geisel aus dem Elfaß mit fortgeschleppt habe, und deren Kind dem sicheren Tode entgegenginge, wenn man ihr nicht Gesicherungen verschaffe. Er müge doch einen Arzt bewegen, herzukommen, um nach dem Kinde zu sehen. Sie selbst sei ja noch trotz aller Entbehrungen gesund. Doch in all diesen Äußerungen und Seufzungen kam kein, das sei etwas Bitterliches. Das ginge über das, was Menschenkraft ertragen könne.

Die beiden Aufseher blieben unerschütterlich die gewohnten fünf Minuten Behutsamkeit inne. Sie wurden wieder getrennt. Sie durften sich nicht die Hand durch das Gitter reichen. Nur einige Abschiedsworte mit der Hoffnung auf Wiedersehen konnten sie sich zwischen den Eisenstäben hindurch zureuen. Dann wurde Dorette von ihrem Aufseher hinausgeführt. Einige Sekunden blieb Justin stehen und sah ihr nach. Als sie an der großen alten Mauer entlangschritt, fiel plötzlich ein schmaler Sonnenstrahl über ihre Gestalt. Ihr blondes Haar leuchtete auf. Von ihrem so schnell gewordenen Gesicht sah man fast nichts als ein paar große, tiefen-gefunkenen blaue Augen, welche unter der blonden Fischentrone ihn anblickten. Das Herz tat ihm weh, und sein Vorfuß wuchs, mit allen Mitteln an ihrer Freiwerbung zu arbeiten.

Aber es wurde ihm schwer gemacht. Die Militärbehörden waren schlechter Kame. Trotzdem die offiziellen Berichte unentwegt von glänzenden Erfolgen, von Vorwärtsschritten und neuen Offensiven berichteten, merkte Justin doch, daß unter der Hand die Erde nicht so glänzend wurde wie man es der Allgemeinheit glauben machen wollte. Besonders ein Schweizer bei der Militärbehörde, der Justin als Pariser und Landsmann vertraute, erzählte unter der Hand von dem ganz unangenehmen Verlust, welche die französischen Truppen erlitten hatten, und die sich von Tag zu Tag bei der Anstellung aus der Vermissten und Verwundeten als größer herausstellten. Man war also schlecht gelant. Und das ließ man zu allererst an den „Kocher“ aus. Jedenfalls gab man die Freiwerden nicht nach Deutschland zurück, damit sie dort weder von der schlechten Behandlung

noch von der allgemeinen Stimmung berichten konnten. Justin schloß mit Erbitterung, wie der Sekretär die Stimmung der Vorgesetzten richtig geschätzt hatte und er in der Angelegenheit von Dorette kaum einen Schritt vorantam.

So sehr war er mit dem Schicksal von Dorette innerlich beschäftigt, daß er sich eines Tages plötzlich auf der Freitreppe seines Hotels vor einer Dame hinsetzend angestarrt hörte: ob er denn für nicht mehr Augen habe?

Er starrte der lachenden, sehr eleganten Dame ins Gesicht. Ein langames Erkennen brachte ihn auf Madame Demoin, die er durch seinen Freund Claude in Paris kennen gelernt. Da er auf ihre Veranlassung in ihrem Hause seinen Antrittsbesuch gemacht und mehrere Male zu seinen Gesellschaften eingeladen worden war, hatte er sie als eine äußerst lebenswürdige Dame kennen gelernt. Er war froh, nicht nur ein bekanntes Gesicht zu sehen, sondern zugleich jemand zu finden, dem er sein Herz ausschütten konnte. Er wachte, Dorette hatte auch in ihrem Hause verkehrt.

Da sie sich auf der Freitreppe noch gegenüberstanden, sah er, wie Madame Demoin sich plötzlich entfarbte. Er hob es auf ihre Empörung, daß ihr bekannte junge Mädchen jetzt unter einer so unwürdigen Behandlung wiederzufinden. Da hoffte er im Stillen auf ihre Mißbilligung aus interessanten Gründen. Er begann ihr in allen Einzelheiten zu schildern, wie sehr sich Dorette Goettel außerordentlich unter diesen fürchterlichen Entbehrungen und Seelenqualen verändert habe. Ein seines dunkles Rot hing selbst unter der dünnen Fuderscheit sichtbar über die Wangen von Madame Demoin. Ihre Augen senkten sich unter dem mit unendlichen seinen dunklen Strichen nachgezeichneten Augenlidern. Ein Frauenzimmer hätte in diesem Augenblick gehnt, doch in dem Herzen dieser Frau blühten irgend etwas Ungewöhnliches vorging. Widerstreitende Empfindungen rangen in ihr. Die Gut, daß Dorette Goettel hier sei, gerade hier, wo Monsieur Jaures Präsident des Departements war und ihm die Pflicht oblag, gerade die politischen Gefangenen der Geiseln zu inspizieren. — (Fortsetzung folgt.)

Schwarzwald-Lautenbach, 400 m, im Murgtal, Postamt Lautenbach. Gasth. u. Pens. Lautenbach...

Rechtvortrag.

Am Freitag, den 24. März 1916, abends 8 Uhr im Saale des Gasthauses zum Karpfen...

- a) Die unentgeltliche Abgabe der Gegenstände zum Kochen, Waschen und Reinigen mit Gas...

Die Direktion der Stadt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke.

Arbeitsvergebung.

Für den Neubau des Krankenhauses, Pathologisches Institut, soll die Ausführung der Entwurfsarbeiten...

Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens Montag, den 20. März 1916, vormittags 11 Uhr...

Angebotsformulare werden unentgeltlich auf dem Bauamt für den Krankenhaus-Neubau...

Mannheim, den 7. März 1916. St. 9410

Freiwillige Feuerwehr Mannheim. Hermann Waffer. Im Kampfe für Deutschlands Ehre...

Mannheimer Zuschneide- u. Nähsschule. Laura Grünbaum, Mannheim. P 1, 7a...

Unterricht. Zu einem Vorschulkurs können noch einige 6jähr. Kinder angemeldet werden.

Hof-Kalligraphen Gander's Schreib- u. Handelskurse. Tages- und Abendkurse in sämtlichen kaufm. Fächern.

Handels-Schule Schüritz N 4, 17. Am 3. April beginnen neue Handelskurse für Mädchen. Tages-Kurse. 70 Schreibmaschinen und Apparate.

Einzelunterricht (für Damen) im Maschinenschreiben und Stenographie.

Entlaufen. Wolfshund auf Wolf führend entlaufen. Abzug Celloger...

Heirat. Südböhm. Fräulein, Ende 20, vermög., wünscht sich zu verheiraten.

Ankauf. Räumt Keller! Räumt Speisekammer! Papier, Lumpen, Wolle.

Wer die höchsten Preise für getr. Kleider Stoffe, Wäsche, Möbel usw. erzielen will...

Mietgesuche. 2 möbl. Zimmer von Soldaten-Ehepaar Mitte der Stadt...

Anteiliges Verkinndigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. Abonnementpreis pro Vierteljahr Mk. 1.

Verordnung. Auf Grund des § 46 des Reichsgesetzes über den Deliktenschein...

Verkaufsanzeige. Spätpreise für Gemeindefürsorge und Wohlfahrtsvereine...

Verordnung. Auf Grund des § 4 des Reichsgesetzes über den Deliktenschein...

Wohltätigkeitsauführungen!
Herren und Damen, welche gesonnen sind bei großen Wohltätigkeitsauführungen in Mannheim, genügend wie darstellbar, nach mitzuwirken, werden gebeten, sich im Bernhardshof morgen Samstag zwischen 12-1 Uhr und 6-8 Uhr abends anzumelden.

Otto Homung
Echte Schweizer Uhren
P. 31. Mannheim

Gelucht zu sofortigem Eintritt durchaus
fahrbarer
Lohnbuchhalter
eventl. Dame,
flotte Kurzschrift u. Maschinenschreiben verlangt.
Persönl. Vorstellung gefl. zwischen 4 und 5
Uhr bei
Alfred Eversbusch & Co.
Kirchenstraße 7.

für sofort gesucht:
Bohrer und Dreher
als Einsteller,
Werkzeugdreher,
Werkzeugschlosser,
Werkzeug-Rundschleifer.
Es wollen sich nur solche Leute melden,
die obigen Vorkursen gewachsen, möglichst
militärfrei oder garnisondienstfähig sind.
Stoß & Co.
Elektrizitäts-Gesellschaft m. b. H.
Neckl an, Voltastraße. 48812

Dienstmädchen
zu 4 Kindern gesucht.
Jungmädchen, 18. Jahr,
guter, fleißig u. sauber.
20001

Lehrling
W. Künster,
Schwarzenau-gros.
07007

Mietgesuche
Junges Ehepaar sucht
möbl. Zimmer
mit Küche per 1. April zu
mieten. Angeb. mit Pr.
19021 an die Geschäftsst.

Stellen suchen
Junges militärfrei. Mann-
mann sucht per 1. April
Stelle bei Reichsanwalt
als Schreibgehilfe.
Kangaroo unter Nr. 10000
an die Geschäftsst.

Magaziniere
ganz militärfrei sucht
für sofort oder später
gekl. auf in Zeug-
nisse und Referenzen
dauernde Stellung.
Geht. Angeb. unter Nr.
18816 an d. Geschäftsst.

Wohnungen
B2, 10 3-Z. Wohnung,
Waldstr. 10, 1. Etg., 10007
B7, 1 2-Z. 1. Etg., 10007
C4, 8 1. Etg., 10007
F7, 24, 2. Etg., 10007
G7, 38 3-Z. Wohnung,
H7, 38 3-Z. Wohnung,
J1, 5 3-Z. Wohnung,
K3, 4 3-Z. Wohnung,
K2, 19 3-Z. Wohnung,
K3, 2 3-Z. Wohnung,
K3, 7 3-Z. Wohnung,
Bismarckstr. 12, 17

Wohnungen
L43 3-Zimmer und
Küche u. Bad, 50788
M7, 15 4-Zimmer,
Küche u. Bad, 50788
N3, 13b 3-Zimmer,
Küche u. Bad, 50788
P1, 32a 3-Zimmer,
Küche u. Bad, 50788
R6, 4 3-Zimmer,
Küche u. Bad, 50788
S3, 11 3-Zimmer,
Küche u. Bad, 50788

Wohnungen
T3, 2 3-Zimmer,
Küche u. Bad, 50788
U4, 22 3-Zimmer,
Küche u. Bad, 50788
Vippenstraße 41 u. 44
3-Zimmer, Küche u. Bad,
50788
J7, 20 3-Zimmer,
Küche u. Bad, 50788
K3, 4 3-Zimmer,
Küche u. Bad, 50788
K2, 19 3-Zimmer,
Küche u. Bad, 50788
K3, 2 3-Zimmer,
Küche u. Bad, 50788
K3, 7 3-Zimmer,
Küche u. Bad, 50788
Bismarckstr. 12, 17
3-Zimmer, Küche u. Bad,
50788

Safenstr. 60
3 u. 2 Zim., Küche u. Bad,
50788
Kirchenstraße 10
3-Zimmer, Küche u. Bad,
50788
Kaiserling 26, 2. Etg.
4 u. 2 Zim., Küche u. Bad,
50788
Wittenering 54, 2. Etg.
3-Zimmer, Küche u. Bad,
50788
Langstraße 53
3-Zimmer, Küche u. Bad,
50788
Städt. Damentstraße 5
3-Zimmer, Küche u. Bad,
50788
Wittenering 54, 2. Etg.
3-Zimmer, Küche u. Bad,
50788

Usl. V. Or. 94.
3-Zimmer, Küche u. Bad,
50788
Prinz Wilhelmstr. 10
3-Zimmer, Küche u. Bad,
50788
Städt. Damentstraße 5
3-Zimmer, Küche u. Bad,
50788
Wittenering 54, 2. Etg.
3-Zimmer, Küche u. Bad,
50788

Städt. Damentstraße 5
3-Zimmer, Küche u. Bad,
50788
Wittenering 54, 2. Etg.
3-Zimmer, Küche u. Bad,
50788
Langstraße 53
3-Zimmer, Küche u. Bad,
50788
Städt. Damentstraße 5
3-Zimmer, Küche u. Bad,
50788

Städt. Damentstraße 5
3-Zimmer, Küche u. Bad,
50788
Wittenering 54, 2. Etg.
3-Zimmer, Küche u. Bad,
50788
Langstraße 53
3-Zimmer, Küche u. Bad,
50788
Städt. Damentstraße 5
3-Zimmer, Küche u. Bad,
50788

Städt. Damentstraße 5
3-Zimmer, Küche u. Bad,
50788
Wittenering 54, 2. Etg.
3-Zimmer, Küche u. Bad,
50788
Langstraße 53
3-Zimmer, Küche u. Bad,
50788
Städt. Damentstraße 5
3-Zimmer, Küche u. Bad,
50788

Städt. Damentstraße 5
3-Zimmer, Küche u. Bad,
50788
Wittenering 54, 2. Etg.
3-Zimmer, Küche u. Bad,
50788
Langstraße 53
3-Zimmer, Küche u. Bad,
50788
Städt. Damentstraße 5
3-Zimmer, Küche u. Bad,
50788

Verkauf
Steg. Feld Nr. 44, großer
Baugrund, 10000 qm, 10000
Baugrund, 10000 qm, 10000
Baugrund, 10000 qm, 10000

Herrenzimmer
einige vornehm, erstkl.
Zimmer sehr preiswert
gegen Barzahlung zu ver-
kaufen. Anwesen von
8-7 Uhr, 5000

Konzertgeige
umhängeb., für den höchsten
Preis von 100 RM, zu ver-
kaufen. Anwesen von 7-10
Uhr, 5000

Goldene Halskette
solide, 18kt. Schmelz
mit Brillanten (31) als
neu, billig zu ver-
kaufen. P. 31, 1. Etg.

Stellen finden
Für mein Baubüro
wird für möglichst so-
fort ein militärfreier od.
kriegsbeschädigter
technischer
Beamter
gesucht.
Heinrich Lanz
Mannheim.

Lagerist
für gebildetes Kolonial-
warenlager einer ledigen
Kolonialwarenhandlung,
Kolonialwarenhandlung,
Kolonialwarenhandlung,
Kolonialwarenhandlung

Schneiderin
für Damen- und Kinder-
kleidung gesucht.
19021 an die Geschäftsst.

Schneiderin
für Damen- und Kinder-
kleidung gesucht.
19021 an die Geschäftsst.

Dienstmädchen
zu 4 Kindern gesucht.
Jungmädchen, 18. Jahr,
guter, fleißig u. sauber.
20001

Lehrling
W. Künster,
Schwarzenau-gros.
07007

Mietgesuche
Junges Ehepaar sucht
möbl. Zimmer
mit Küche per 1. April zu
mieten. Angeb. mit Pr.
19021 an die Geschäftsst.

Stellen suchen
Junges militärfrei. Mann-
mann sucht per 1. April
Stelle bei Reichsanwalt
als Schreibgehilfe.
Kangaroo unter Nr. 10000
an die Geschäftsst.

Magaziniere
ganz militärfrei sucht
für sofort oder später
gekl. auf in Zeug-
nisse und Referenzen
dauernde Stellung.
Geht. Angeb. unter Nr.
18816 an d. Geschäftsst.

Verkauf
Steg. Feld Nr. 44, großer
Baugrund, 10000 qm, 10000
Baugrund, 10000 qm, 10000
Baugrund, 10000 qm, 10000

Herrenzimmer
einige vornehm, erstkl.
Zimmer sehr preiswert
gegen Barzahlung zu ver-
kaufen. Anwesen von
8-7 Uhr, 5000

Konzertgeige
umhängeb., für den höchsten
Preis von 100 RM, zu ver-
kaufen. Anwesen von 7-10
Uhr, 5000

Stellen finden
Für mein Baubüro
wird für möglichst so-
fort ein militärfreier od.
kriegsbeschädigter
technischer
Beamter
gesucht.
Heinrich Lanz
Mannheim.

Lagerist
für gebildetes Kolonial-
warenlager einer ledigen
Kolonialwarenhandlung,
Kolonialwarenhandlung,
Kolonialwarenhandlung,
Kolonialwarenhandlung

Schneiderin
für Damen- und Kinder-
kleidung gesucht.
19021 an die Geschäftsst.

Wohnungen
B2, 10 3-Z. Wohnung,
Waldstr. 10, 1. Etg., 10007
B7, 1 2-Z. 1. Etg., 10007
C4, 8 1. Etg., 10007
F7, 24, 2. Etg., 10007
G7, 38 3-Z. Wohnung,
H7, 38 3-Z. Wohnung,
J1, 5 3-Z. Wohnung,
K3, 4 3-Z. Wohnung,
K2, 19 3-Z. Wohnung,
K3, 2 3-Z. Wohnung,
K3, 7 3-Z. Wohnung,
Bismarckstr. 12, 17

Wohnungen
L43 3-Zimmer und
Küche u. Bad, 50788
M7, 15 4-Zimmer,
Küche u. Bad, 50788
N3, 13b 3-Zimmer,
Küche u. Bad, 50788
P1, 32a 3-Zimmer,
Küche u. Bad, 50788
R6, 4 3-Zimmer,
Küche u. Bad, 50788
S3, 11 3-Zimmer,
Küche u. Bad, 50788

Wohnungen
T3, 2 3-Zimmer,
Küche u. Bad, 50788
U4, 22 3-Zimmer,
Küche u. Bad, 50788
Vippenstraße 41 u. 44
3-Zimmer, Küche u. Bad,
50788
J7, 20 3-Zimmer,
Küche u. Bad, 50788
K3, 4 3-Zimmer,
Küche u. Bad, 50788
K2, 19 3-Zimmer,
Küche u. Bad, 50788
K3, 2 3-Zimmer,
Küche u. Bad, 50788
K3, 7 3-Zimmer,
Küche u. Bad, 50788
Bismarckstr. 12, 17
3-Zimmer, Küche u. Bad,
50788

Safenstr. 60
3 u. 2 Zim., Küche u. Bad,
50788
Kirchenstraße 10
3-Zimmer, Küche u. Bad,
50788
Kaiserling 26, 2. Etg.
4 u. 2 Zim., Küche u. Bad,
50788
Wittenering 54, 2. Etg.
3-Zimmer, Küche u. Bad,
50788
Langstraße 53
3-Zimmer, Küche u. Bad,
50788
Städt. Damentstraße 5
3-Zimmer, Küche u. Bad,
50788
Wittenering 54, 2. Etg.
3-Zimmer, Küche u. Bad,
50788

Usl. V. Or. 94.
3-Zimmer, Küche u. Bad,
50788
Prinz Wilhelmstr. 10
3-Zimmer, Küche u. Bad,
50788
Städt. Damentstraße 5
3-Zimmer, Küche u. Bad,
50788
Wittenering 54, 2. Etg.
3-Zimmer, Küche u. Bad,
50788

Städt. Damentstraße 5
3-Zimmer, Küche u. Bad,
50788
Wittenering 54, 2. Etg.
3-Zimmer, Küche u. Bad,
50788
Langstraße 53
3-Zimmer, Küche u. Bad,
50788
Städt. Damentstraße 5
3-Zimmer, Küche u. Bad,
50788

Verordnung
Der Reichsanwalt
zu Mannheim
am 10. März 1916